

Das neue Gesicht des deutschen Films

Dr. Goebbels' leidenschaftliches Bekenntnis zur deutschen Kunst

In einer großen Rede vor den zur ersten Jahrestagung der Reichsfilmkammer versammelten Vertretern des deutschen Filmschaffens hat Reichsminister Dr. Goebbels in grundsätzlichen Darlegungen alle schwebenden Probleme des Films behandelt und gezeigt, daß es nach seinen Ausführungen eigentlich gar keine Probleme sind. Der Minister hat für das kommende Jahr ein Programm der Grundsätze aufgestellt, dessen wichtigstes Erfordernis ein starker konsequenter Einbau künstlerischer Kräfte in den Produktionsapparat des Films ist. Mit tiefer Anteilnahme hörten die Filmschaffenden das mitreißende und warmherzige Bekenntnis des Ministers zur deutschen Kunst, und der minutenlange Jubel, der ihm am Schluß seiner Rede entgegenbrachte, war der Beweis dafür, daß sein begeistertes Appell an alle zur Mitarbeit auf fruchtbaren Boden gefallen war.

Der Minister leitete seine Rede mit der Feststellung ein, daß man nicht von einer deutschen Filmkunst sprechen könne, ohne auch auf diesem Gebiete die seit jeher gültigen Gesetze für die Kunst im allgemeinen anzuwenden. Die Kunst läßt sich nicht von dem Gefühl her und nicht vom Verstand, sondern nur von der Seele aus erschaffen. Der Künstler sei nicht als einer, der ein Gebilde in die Welt stellt, sondern als einer, der durch sein Werk die Menschheit zu heilen, zu erlösen und zu beehren sucht. Sie will die Menschen in ihren Gefühlen befriedigen und beglücken. Darum dürfe von der Kunst auch niemals verlangt werden, daß ihr materieller Einfluß sich unmittelbar und sofort lohne.

Der Staat fördert die Kunst

Die Kunst sei eine Angelegenheit, die auch den Staat berühre. Er dürfe zwar nicht in ihre unmittelbare Produktion eingreifen, es sei jedoch seine Pflicht, der Kunst seine sorgende und fördernde Hand zu leihen. Dr. Goebbels betonte, daß es nicht als Willkür aufgefaßt sei, wenn der Staat durch großzügige Subventionen in den unmittelbaren Produktionsprozess der Künste eingreife. Der nationalsozialistische Staat habe sich von jeher dafür eingesetzt, das materielle Leben der Künstler zu sichern und ihnen zu helfen, ihre irdischen Ziele zu erreichen.

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß er bewusst vor der breitesten Öffentlichkeit und vor dem ganzen Volke zu den Problemen der Filmkunst Stellung nehme. Es gebe im öffentlichen Leben der Nation nichts, was nicht unmittelbar auch das Volk interessiere. Das Volk sei wieder in die Theater und Kinosäle zurückgeströmt, und sein Interesse für Theater und Film sei ins Unermeßliche gestiegen. Darum ist es notwendig, der deutschen Kunst die richtigen Wege zu weisen.

Wie kommt man zur Rentabilität des Films?

Der Minister kam noch einmal auf die Frage der Rentabilität der Kunst zu sprechen. Es handele sich hier nicht etwa um die Frage, ob der Film rentabel sei, ob er Geld einbringen solle, sondern darum, wie man zur Rentabilität des Films kommen könne. Hier gingen die Meinungen scharf auseinander. Der Filmunternehmer betrachte den Film selbstverständlich als Geschäftsmann, während der Künstler das Bestreben habe, das Leben einzufangen, es zu gestalten, zu veredeln und darzustellen. Der Künstler habe das Recht, die Welt und das Leben so darzustellen, wie sie sich in seinem Kopfe widerspiegeln. Die Entscheidung darüber, ob der Dichter das Recht zu einer solchen Umformung habe, treffe der Erfolg.

Nachdem der Minister die Grundgesetze der Kunst und des künstlerischen Schaffens im allgemeinen dargelegt hatte, zog er hieraus die Folgerungen für die Filmkunst im besonderen, wobei er — immer wieder von künstlerischem Weisfall unterbrochen — vor allem das Verhältnis des Filmschaffenden gegenüber dem Filmunternehmer abgrenzte. „Es ist nicht nur notwendig“, so erklärte Dr. Goebbels unter lebhafter Zustimmung, „zu erkennen, daß ein Film schlecht ist, sondern wir müssen allmählich auch erkennen, warum ein Film schlecht ist.“

Die Persönlichkeit entscheidet

Im Anschluß daran entwickelte Dr. Goebbels als „neutraler Beobachter, der mit keiner der Parteien liiert, aber ein warmherziger Freund der Filmkunst“ ist, eine Reihe von Grundsätzen, ohne deren Begreifen eine Lösung der Probleme unmöglich sei. Eine dieser grundsätzlichen Erkenntnisse sei die, daß auf dem Gebiet des Films die organisatorischen Gesetze keine anderen sein könnten, als auf allen anderen Gebieten, auf denen die Menschen Erfolge erringen.

Wenn auf allen Gebieten, in der Politik, der Wirtschaft, der Kultur, der Dichtung ebenso wie in der allgemeinen Staats- und Volkserziehung der Einzelmann entscheidend ist und nicht mehr das Gremium der Mehrheit, dann kann auch auf dem Gebiet des Films die Mehrheit des Aufsichtsrats zu seinem Erfolge kommen. Die Befruchtung des künstlerischen Elementes des Films hat also von der Persönlichkeit auszugehen, und, da wir ja von der Filmkunst sprechen, muß diese Persönlichkeit eine künstlerische und keine laienmännliche sein.

Filmschaffende in die Aufsichtsräte!

Der Minister betonte in diesem Zusammenhang, daß damit nicht etwa der Geschäftsmann grundsätzlich ausgeschlossen werden solle, er müsse aber wie auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens eine beratende, zuweilen zögernde, im übrigen aber eine dienende Rolle spielen. Unter lebhafter Zustimmung wies der Minister auf die Gefahr hin, daß die rein geschäftlichen Tendenzen das künstlerische Element immer mehr überwiegen, so daß man mit Recht mehr von der Filmindustrie als von der Filmkunst sprechen könne. Der Filmindustrielle würde sehr klug beraten sein, wenn er sich des Künstlers als des Freundes und Mitgebers bediene.

Unter einstimmigem Beifall der Zuhörer gab Dr. Goebbels der Meinung Ausdruck, daß in die entscheidenden Gremien und in die Aufsichtsräte unserer großen Filmfirmen die Künstler mit hinzugehört, und zwar nicht nur zu dekorativen Zwecken.

Kunst und Nationalsozialismus

Anschließend berührte der Minister das Problem Kunst und Nationalsozialismus. Der Künstler habe das Recht, historische Vorgänge souverän zu gestalten, wenn zu diesen historischen Vorgängen ein geschichtlicher Abstand bestehe. Dies sei beim Nationalsozialismus noch nicht der Fall. Dr. Goebbels brachte zum Ausdruck, daß er nicht eine Kunst wünsche, die ihren nationalsozialistischen Charakter nur zur Schau stelle, sondern die in ihrer Haltung tatsächlich nationalsozialistisch ist.

Auf die Frage des Filmstoffs übergehend, erklärte Dr. Goebbels, daß der Film nicht einseitig als Verleibhohler betrachtet werden dürfe. Der Mut, einen künstlerischen Stoff filmisch umzugestalten, liege meistens bei den Künstlern, selten bei den Filmunternehmern.

Zur Frage der Filmbeziehung erklärte der Minister, es sei notwendig, die Menschen, die etwas können, pfleglich und rationell einzusehen. Es sei noch niemals erlebt worden, daß, auf weite Sicht gesehen, das Publikum eine Fehlentscheidung getroffen habe.

Grundsätze für die deutsche Filmproduktion

Der Minister stellte dann eine Reihe von Grundsätzen für die deutsche Filmproduktion auf und erinnerte dabei an die von ihm vor Jahresfrist aufgestellten Forderungen, die zum allergrößten Teil bereits erfüllt seien. Man habe eine Menge von neuen Talenten herausgestellt und damit erreicht, daß der Film schon in den Menschen ein neues Gesicht gewinne. Es sei möglich geworden, die Filmtheater wieder zu füllen und die Filmwirtschaft gesund zu machen. Der deutsche Film sei anregend geworden, er begeistere das Publikum. Nirgends in der Welt werde ernsthafter und tiefgründiger über Filmprobleme gesprochen als in Deutschland. Das Programm des folgenden Jahres sei ein Programm der Grundsätze. Es müßten Schäden abgestellt werden, die die logische und unvermeidliche Folge falscher Organisationsformen waren.

In grundsätzlichen Darlegungen zeigte dann der Minister die Wechselbeziehungen zwischen Kunst und

Politik auf. „Was uns vielleicht trennt“, rief er den Filmschaffenden zu, „ist, daß Sie Menschen formen und wir Völker. Politik ist nichts anderes, als die Kunst der Völkerverformung, und insofern berühren und treffen sich unsere Gebiete, als wir von dem edlen Ehrgeiz besetzt sind, dem Rohstoff, der form- und gestaltlos ist, nun Form und Gestalt zu geben.“

Neue Ideale, neue Pläne

„Ich habe in diesen vier Jahren“, so betonte Dr. Goebbels, „allen Künstlern gegenüber keinen anderen Ehrgeiz gehabt, als den, die mutlos gewordenen aufzurichten, ihnen neue Ideale, neue Pläne und Ziele zu geben. Wir haben uns im Jahre 1933 zum Ziel gesetzt, die ganz locker und lose gewordenen Beziehungen zwischen Künstler und Volk selbst wieder fest und unzerbrechlich zu gestalten. Damit haben wir eine Krankheit, die die Kunst in ihrem Lebensnerv traf, allmählich geheilt. Uns ist in Leipzig einmal das große theaterkritische Genie entfallen. Ich habe die feste Überzeugung, daß irgendwo und irgendwann in Deutschland einmal der Mann austreten wird, der nun auch dem Film seine ehernen und unabänderlichen Gesetze verleihen, die wieder das Vorbild für eine jahrhundertelange Entwicklung in der ganzen Welt bedeuten.“

Der Minister schloß mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zur deutschen Kunst und ihren unsterblichen Werten:

„Man muß sich der Kunst mit Leib und Seele verschreiben — oder gar nicht! Die Kunst ist nicht leicht, sie ist unerbittlich, hart, ja manchmal grausam und fordert den ganzen Menschen. Aber niemand, der der Kunst die sorgewollen und quälenden Jahre seines Lebens hindurch gewidmet hat, möchte sie aus seinem Leben wieder missen, denn sie ist das Einzige, das ihm das Leben lebenswert gemacht hat.“

Hebung des künstlerischen Niveaus

Die Arbeiten der ersten Jahrestagung der Reichsfilmkammer wurden mit einer Tagung der vereinigten Ausschüsse abgeschlossen. Präsident Professor Dr. Lehmann gab noch einmal einen Überblick über die Arbeit in den Fachausschüssen, deren Sinn es sei, daß alle Fachgruppen zu einer großen Arbeits- und Interessengemeinschaft vereinigt nur das eine Ziel kennen, dem deutschen Film zu dienen und ihn zu fördern.

Dann hielt der Generaldirektor der Ufa, R. K. S. eine Ansprache, in der er die Entwicklung des deutschen Films schilderte. Dabei wies er darauf hin, daß dem Film vor der Nachkriegszeit keine staatspolitischen Aufgaben gestellt waren und ihm lediglich der unterhaltende Charakter zugesprochen wurde. Erst mit der Nachkriegszeit begann für den deutschen Film eine vollkommen neue Entwicklungsperiode. Ihr Verlauf werde durch die Reichskulturkammergegebung bestimmt. Durch sie war es in kurzer Zeit möglich, den Teil der Ursachen der trübsamen Zustände zu beseitigen, deren Ordnung der vorhergehenden Spitzenorganisation mangels Vollmachten nicht möglich war.

Die Sorge um die Hebung des künstlerischen Niveaus des deutschen Films liege besonders im Vordergrund. Nebenher gehe die zielbewusste Propaganda für den Besuch der Lichtspieltheater, die dazu geführt habe, daß sich die deutschen Theatererlöse von 180 Millionen Mark im Jahre 1932 auf vermutlich 270 Millionen Mark für 1936 und die Zahl der Besucher dank der amtlichen Propaganda von 238 Millionen im Jahre 1933 für das Jahr 1936 auf 333 Millionen erhöhten.

Abschließend stellte der Redner fest, die heutige Lage der deutschen Filmproduktion gleiche in gewisser Beziehung der Lage, in der sich die damals am Anfang ihrer Entwicklung stehende deutsche Filmwirtschaft in ihren ersten Jahren des Weltkrieges befunden habe. Wieder müßten wir mit zunächst stark verringerten Anschüssen auf dem Weltmarkt rechnen. Angesichts der überlegenen Geistes- und Musikalität unseres Volkes und der Leistungen, welche die deutsche Filmproduktion bereits vollbracht habe und vollbringen werde, werde dieser Zustand überwunden werden, sobald die Wirtschaftsstruktur der deutschen Filmwirtschaft das der allgemeinen Lage entsprechende endgültige Gesicht erhalte.

Schließlich sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Ufa, Dr. Baumbach, über das Thema: „Kaufmann, Techniker und Künstler im Film“.

Nach Tagen ernster Beratung und zielstrebigster Arbeit schloß die Reichsfilmkammer die erste Jahrestagung in allen Räumen des Zoo mit einem feierlichen Ereignis ab, dem Filmball 1937. Auch diesem glanzvollen Schlußakkoord, der noch einmal die in ihrer berufshändlichen Vertretung zusammengeschlossene Gemeinschaft aller Filmschaffenden, Künstler von Beltrug und aus dem Nachwuchs, Wirtschaftler, Techniker, Verleiher und Theaterbesitzer vereinigte, wohnte der Schirmherr des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, bei. Mit ihm nahmen eine stattliche Anzahl von Ehrengästen aus Staat und Bewegung, Wehrmacht, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft und viele Freunde des deutschen Films an dem Fest teil.

Der Filmvolkstag in der Reichshauptstadt

Der im Jahre 1935 ins Leben gerufene Filmvolkstag wurde in diesem Jahre anlässlich der Tagung der Reichsfilmkammer in weit größerem Umfang wiederholt. Waren es vor zwei Jahren rund 400, so hatten sich diesmal bereits mehr als 2000 deutsche Lichtspieltheater mit einer Freivoorstellung für diesen Tag zur Verfügung gestellt. In der Reichshauptstadt strömten am Sonntagmittag tausende und über tausende Volksgenossen in die Lichtspielhäuser zu. Wie überall im Reich, wurden fast ausnahmslos nur die besten Werke der deutschen Filmkunst dargeboten, die die Verleiher den Theatern für den guten Zweck bereitwilligst überlassen hatten. Wohl sämtliche Berliner Kinos waren bis auf den letzten Platz besetzt. Das zu diesem Tage in einer Millionenauflage herausgegebene Heft „Film und Volk“, das zum Eintritt in die Freivoorstellungen berechnete, war allenthalben schnell vergriffen.

So wird auch der Filmvolkstag 1937 seinen Zweck erfüllen, die Aufmerksamkeit immer weiterer Volksteile auf das Wollen des neuen deutschen Filmschaffens zu lenken, das sich die Anerkennung des ganzen Volkes erodern will.

Baudarlehen für Landarbeiterwohnungen

Zuschußanträge bis 31. März

Der große Mangel an Landarbeitern führt immer wieder Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß heute vier Kategorien Landarbeiterfamilien in genügender Anzahl der Unterbringung an geeigneten Arbeitsplätzen harren. Der Bau von Landarbeiterwohnungen wird heute mehr denn je gefördert und durch Vereinfachung ausreichender Mittel erleichtert.

Im „Bochenblatt der Landesbauernschaft Sachsen“ wird darauf hingewiesen, daß dem Antragsteller zum Bau von Land- oder Landarbeiterwohnungen aus Reichsmitteln ein Darlehen von 1000 Reichsmark, in Ausnahmefällen bis zu 1500 Reichsmark, je Wohnung zur Verfügung gestellt wird, das mit 3 v. H. verzinst und 1 v. H. getilgt wird. Außerdem können noch bis zum 31. März 1937 Zuschüsse in Höhe von 1800 Reichsmark je Wohnung aus dem Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gegeben werden, wenn der Nachweis erbracht wird, daß zusätzlich eine Landarbeiterfamilie untergebracht wird. Hierbei muß besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß dem Verleiher, der sich zu diesem Vorhaben entschließt, nicht nur das ganze Jahr hindurch genügende Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, sondern daß er auch — volkswirtschaftlich gesehen — ohne große Lasten auf sich zu nehmen, dazu beiträgt, die Grundlagen der Ernährungswirtschaft sicherzustellen.

Da der Termin für Anträge auf Zuschuß bereits am 31. März 1937 abläuft, wird es erforderlich sein, die notwendigen Anträge beim Arbeitsamt in den nächsten Tagen zu stellen. Dagegen sind die Anträge auf Darlehen bei der Kreisbauernschaft einzureichen, denen noch die erforderlichen Unterlagen, wie Baubeschreibung, Kostenvoranschlag usw. beizufügen sind. Weitere Auskünfte erteilen auch die Kreisbauernschaften.

Leitpruch für 9. März

Der Geist der Front war es, der den Nationalsozialismus schuf.

Rudolf Heß

Motorisierter P.D.-Zug noch in diesem Jahr

Starke Erhöhung der Kilometerleistung der Triebwagen bei der Reichsbahn

Im Rahmen der 7. eisenbahnwissenschaftlichen Vortragsreihe der Verwaltungsakademie Breslau gab das Mitglied der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, Reichsbahndirektor Strobe, einen Überblick über die Entwicklung der Verbrennungstriebwagen bei der Deutschen Reichsbahn. Nachdem er einleitend darauf hingewiesen hatte, daß die Gesamtkilometerleistung der Triebwagen der Deutschen Reichsbahn im vergangenen Jahre um über 30 v. H. auf rund 40 Millionen Kilometer gesteigert werden konnte, leitete Reichsbahndirektor Strobe mit, daß die Deutsche Reichsbahn auf dem besten Wege zu dem motorisierten P.D.-Zug ist, der höchstwahrscheinlich noch in diesem Jahre auf die Schienen kommen wird. Es handele sich hierbei um einen vierteiligen Triebwagenzug, der einen langsam laufenden 1350 PS starken Dieselmotor in einem besonderen Maschinenwagen enthalte, der neben der Kraftzentrale auch noch je ein Post- und Gepäckabteil aufweise, während der 2., 3. und 4. Wagen der Zug für die Passagiere stehe. Der vierte Wagenentritt enthält dann als letzte Ausrüstung einen Speiseraum mit anschließender Anrichte und Küche.

Dieser „motorisierte P.D.-Zug“ ist die letzte Vollendung eines dreiteiligen Wagenzuges, der demnächst in Betrieb gesetzt werden soll und der sich von dem bekannten „Fliegenden Schiefer“ nur dadurch unterscheidet, daß er keine dritte Wagenklasse mehr enthält, wie die Reichsbahn überhaupt in den nächsten Schnelltriebwagen nur noch die zweite Wagenklasse führen wird. Dieser veränderte „Fliegende Schiefer“ wird mit einer kleinen Küche ausgestattet sein, vielleicht aber auch schon einen besonderen Speiseraum aufweisen. Mit diesen beiden Schnelltriebwagen dürfte vorerst das letzte Entwicklungsstadium erreicht sein.

Nr. 56
 mit sich
 1152
 1850
 1879
 1879
 1888
 9. Mär
 Ob
 wieder
 schon
 wieder,
 gefeh
 der Win
 Ven
 Tazen a
 wurde,
 achtet
 Jahre l
 Feimat
 im verg
 diesem
 vorlegt
 Lieb
 der Ruf
 Eintreff
 folger
 hoffen
 schon di
 Januar
 zuerst d
 vorgego
 sonntag
 denn se
 geblich
 Weiter
 Eintreff
 fehldeh
 nicht m
 dem Sch
 Am
 unsere
 merader
 Reichs
 erneut u
 sehr la
 mit Oli
 abgeleh
 ein Ab
 einmal
 mal we
 immer h
 dema
 in unfe
 noch 14
 Stelle
 ihre Op
 Feierlich
 Wie
 13. Mär
 Ausstell
 anstalten
 Am
 der Sic
 einer
 der NE
 Ostte.
 druck,
 pau ja
 mal zu
 und da
 bringen.
 der das
 zu Geb
 einführ
 ners u
 zeichne
 Meister.
 Jsal“ er
 stellung
 Jorgen.
 genosser
 Mit
 bereits
 die Grö
 Der
 ten eige
 des Win
 Reichs
 jedoch
 Am
 „Goldwe
 des Bar
 Kurt B
 der sein
 in bunte
 Für
 führer

den
und
der
sch
feelt
nun

Dr.
Fhr.
ten,
Wir
oder
und
Da-
brem
fing
Sch
end-
wird,
schen
fah-
ren."
ft.
und

ver-
t, sie
berbt
die
hin-
leder
pens-

rate
Rauf-

Arbeit
g in
ab,
fluh-
Ber-
Bim-
uchs,
des
vers-
weils-
eine
Re-
und
dem

fs-
der
tholt.
dies-
le i-
zur
n am
nossen
urden
de r
leiber
lassen
auf
s einer
Voll",
war

we d
Voll-
effens
es er-

en

immer
ber r-
ligen-
beits-
lungen
ttiel-

ffen."
zum
eichs-
ahme-
berfü-
n. H.
März
Wob-
sver-
werden,
eine
st be-
dem
lletzt,
beits-
woll-
sch zu
nungs-

is am
e not-
ichsten
Darle-
noch
kosten-
kfinfte

zia-
e f.

Derthliches und Sächsisches

Am 8. März 1937.

Spruch des Tages

Alle Kraft des Menschen wird erworben durch Kampf mit sich selbst und Ueberwindung seiner selbst. Z i c h e.

Jubiläen und Gedenktage

9. März.
- 1152 Friedrich I. von Hohenstaufen, „Barbarossa“, als Deutscher König in Aachen gekrönt.
 - 1850 Der Generaloberst Josias von Heeringen in Rassel geboren.
 - 1879 Die Dichterin Agnes Niesel in Königsberg i. Pr. geboren.
 - 1879 Martin Rutschmann, Reichsstatthalter in Sachsen, in Hirschberg (Saale), geboren.
 - 1888 Kaiser Wilhelm I. in Berlin gestorben.

Sonne und Mond:

9. März: S.-H. 6.30, S.-U. 17.53; M.-H. 4.38, M.-U. 14.00

Heimkehr der Zugvögel

Obwohl das Bild in der Natur in den letzten Tagen wieder recht winterlich war, melden sich doch bereits die ersten Heimkehrer unter den Zugvögeln. Die Stare waren schon recht zahlreich eingetroffen, verschwanden aber wieder, als Schneefall eintrat; jetzt sind sie erneut zurückgekehrt und werden nun auch wohl bei uns bleiben, falls der Winter nicht noch einmal mit Schnee und Eis einsetzt. Bemerkenswert war übrigens, daß in den letzten Tagen auch das Auftauchen des Seidenschwanzes gemeldet wurde, der bei Ulstedde und im Kreise Schleswig beobachtet wurde. Dieser Gast aus dem Norden läßt sich oft Jahre hindurch bei uns nicht sehen, wenn er in seiner Heimat hinreichend Vorkünder findet. Er wurde jedoch im vergangenen Jahr sehr häufig beobachtet, während in diesem Jahr jetzt die erste Meldung seiner Anwesenheit vorliegt.

Ueberall auf den feuchten Wiesen erklingt jetzt schon der Ruf des Störches, und hier und da wird schon das Eintreffen des ersten Störches gemeldet. Auf seine Nachfolger aber wird man erst höchstens Ende des Monats hoffen können. An schönen, sonnigen Tagen singt jetzt schon die Heidekrähe, die in milderen Jahren oft schon im Januar ankommt, in diesem Jahr aber erst im Februar zuerst beobachtet wurde. Auch die Waldschnepper hat es vorgezogen, sich in diesem Jahre Ostl. (lehter Februarsonntag) noch nicht zu zeigen und hat recht daran getan; denn sie hätte bei dem gefrorenen Waldboden wohl vergeblich nach fetten Würmern gesucht. Wenn aber das Wetter milder wird, dann kann man täglich mit ihrem Eintreffen rechnen, und ebenso werden Singdrossel, Kohlmeise, Heckenbraunelle kommen. Der Frühlings ist nun nicht mehr weit, und so treffen täglich neue Vögel aus dem Süden bei uns ein.

Glänzendes Sammelergebnis.

Am vergangenen Sonntag und Sonntag stellten unsere SA., SS- und NSKK-Kameraden und die Kameraden des Reichsbundes der Kinderreichen bei der 6. Reichsstraßenjagd für das WZB ihren Opfergeist erneut unter Beweis. Die zur Verfügung stehenden 3900 sehr schönen Eisenbahn-Abzeichen „Margueritenblumen mit Glühdäfer“ wurden bereits am Sonnabend reißend abgeholt. Am Sonnabendabend war es schon unmöglich, ein Abzeichen noch zu erlangen. Dies beweist wieder einmal die Beliebtheit der Reichsstraßenjagden, zumal wenn die angeordneten Abzeichen in ihrer Ausführung immer schöner werden. Der Erfolg dieser Sammlung war demzufolge auch wieder ein sehr erfreulicher. Es wurden in unserer Stadt insgesamt 947,39 RM. und außerdem noch 14 ausländische Wägen gesammelt. An dieser Stelle wird deshalb allen Spendern und Sammlern für ihre Opferbereitschaft erneut gedankt.

Feierliche Eröffnung der Richard-Wagner-Ausstellung.

Wie bereits berichtet, findet bis zum Sonnabend, den 13. März im „Haus der Jugend“ eine Richard-Wagner-Ausstellung statt, die von der NS-Kulturgemeinde veranstaltet wird.

Am Sonntag vormittag hatten sich nun die Vertreter der Stadt, der Partei und der NS-Kulturgemeinde zu einer feierlichen Eröffnungsfeier eingefunden. Im Namen der NS-Kulturgemeinde begrüßte Vg. Breßweider die Gäste. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, diese Ausstellung nach Schöppau zu bringen. Man wollte mit dieser Ausstellung einmal breitesten Schichten der Bevölkerung das Wirken und das Schaffen dieses deutschen Kunstgenies näherbringen. Nach einem Kaviarvortrag von Kantor Modet, der das Vorspiel zu „Lohengrin“ in meisterhafter Weise zu Gehör brachte, sprach Studientrat Professor Reuschner einführende Worte über die Beziehungen Richard Wagners zu unserer Gegenwart. In ausführlicher Weise zeichnete er ein Bild vom Schaffen des großen deutschen Meisters. Nach dem Berlingen des Vorspiels zu „Lohengrin“ eröffnete Ortsgruppenleiter Vg. Weickhold die Ausstellung. Wir wollen, so schloß er seine Ansprache, dafür sorgen, daß die Ausstellung von möglichst vielen Volksgenossen besucht wird.

Mit einem Rundgang durch die Ausstellung, die wir bereits in unserer Sonnabendnummer würdigten, wurde die Eröffnungsfeier geschlossen.

Schöner Erfolg des WZB-Konzertes.

Der Harmonikklub und der Männergesangverein wollten eigentlich schon am 20. Februar ihr Konzert zu Gunsten des Winterhilfswerkes veranstalten. Durch den Besuch der Reichsführerschule der Obersten SA-Führung mußte es jedoch verschoben werden.

Am vergangenen Sonnabend fand das Konzert nun im „Goldnen Stern“, der recht gut besucht war, statt. Weifen des Harmonikklubs unter der sicheren Stabführung von Kurt Wolf und die Lieder des Männergesangvereins unter der feinstinnigen Leitung von Kantor M o s e l wechselten in bunter Reihenfolge ab.

Für die veranstaltenden Vereine begrüßte Vereinsführer G r u n d i die Besucher des Abends. In den Abend-

75 Jahre Deutsche Stenografen-Vereinigung, Ortsgruppe Schöppau

Großartiger Beginn der diesjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten

Wenn ein Verein ein Vierteljahrhundert besteht, so ist das Anlaß genug, dieses Fest einmal in würdiger Form zu begehen. Die Ortsgruppe Schöppau der Deutschen Stenografen-Vereinigung kann nun in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken und hat dafür eine große Anzahl von Jubiläumsfeierlichkeiten geplant, die am 21. Februar mit einem Preis schreiben ihren Anfang nahmen. Am Sonnabendabend fand nun im „Feldschloßchen“ das Stiftungsfest statt.

Nach dem Verklängen einiger Konzertstücke, die die Städtische Kapelle unter der Leitung von Konzertmeister K i e w n i n g in gewohnter Meisterschaft zu Gehör brachte, begrüßte der Ortsgruppenführer V r e n n e r die Gäste, unter denen man Vertreter von Partei, Industrie usw. bemerkte. Da sich das Eintreffen des Kreisgebietesführers Arnold (Chemnitz), der erst in Chemnitz die Geschäftssteno-graphenprüfungen abgenommen hatte, etwas verschoben hatte, wurden zunächst verdienstvolle Mitglieder der Deutschen Stenografen-Vereinigung ausgezeichnet.

So erhielten der Kaufmann i. R. Emil Stenzel für 50jährige Mitgliedschaft das goldene Abzeichen der Deutschen Stenografen-Vereinigung, Fabrikdirektor Hähle und Lehrer D u e l l m a l s, stellvertretender Ortsgruppenführer und Preisrichters, die Ehrenurkunde des Gangebietsführers. Die Ehrenmitglieder Stadtkammermann S h a n s, Justizamtsmann i. R. Baumgärtel, und die Oberlehrer D r e h s e l und R i c h t e r erhielten neben dem Gangebietsführer Arnold (Chemnitz) eine Ehrenurkunde des Vereins, während 54 weitere langjährige aktive und unterstützende Mitglieder und Firmen für Treue und Hilfsbereitschaft ebenfalls eine Ehrenurkunde erhielten. Die Führer-Ratsmitglieder und Unterrichtsleiter erhielten außerdem noch eine Urkunde.

Lehrer D u e l l m a l s gab dann die Sieger des Vereinswettbewerbs am 21. Februar bekannt, die wir morgen veröffentlicht werden.

Im Namen des Ganges Sachsen und des Kreises Chemnitz begrüßte den Gebietsführer Arnold den Jubelverein. Er dankte für die Arbeit, die zum Wohle der

deutschen Stenographie in den Mauern der Stadt Schöppau geleistet worden sei. Erst sei man Förderer von Gabelberger über sechs Jahrzehnte gewesen und dann habe sich die Ortsgruppe Schöppau freudig in den Dienst der neuen deutschen Kurzschrift gestellt. In seinen weiteren Ausführungen ging der Kreisgebietesführer auf die umfangreiche und ersprießliche Arbeit ein, die die Deutsche Stenografen-Vereinigung unter der Leitung ihres Ortsgruppenführers V r e n n e r geleistet habe. Ueberall sei Schöppau durch seine Stenografen vertreten gewesen und erst am Sonnabend nachmittag hätten wieder drei Schöppauerinnen die Geschäftssteno-graphenprüfung in Chemnitz mit Erfolg bestanden. Im Auftrage des Ganges dankte er allen, die am Aufbau der Ortsgruppe mitgeholfen hätten. Der Gemeinschaftsgeist müßte weiter fortgesetzt werden, damit die Stenografen-Vereinigung der Führer für seine großen Aufgaben junge Menschen mit dem Rüstzeug zur Verfügung stellen könnte, die er brauche.

Ortsgruppenleiter W e i n h o l d überbrachte die Glückwünsche der Partei und sämtlicher Gliederungen. Im Auftrage des am Erscheinen verhinderten Bürgermeister's Müller überreichte er E l f r i e d e C h r i c h, der Steno-graphin mit der höchsten Silbenzahl (240) Hitters „Mein Kampf“ und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Siegeheil“, worauf die Anwesenden die nationalen Lieder sangen.

Anschließend dankte Fabrikdirektor Hähle für die Ehrungen, die allen zuteil geworden seien. Im Namen von Wirtschaft und Handel begrüßte er den Verein und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es doch gelingen möchte, besonders die männliche Jugend für die Stenographie zu interessieren, damit der Wirtschaft der kaufmännische Nachwuchs in gleicher Weise gekultet werde, wie das bisher der Fall war.

Ein Konzert der Städtischen Kapelle umrahmte die Ansprachen. Dem offiziellen Teil schloß sich ein Festball an, der die Zeit wie im Fluge vergehen ließ.

Am 8. Mai wird nun das Kreistreffen des Kreises Chemnitz in den Mauern unserer Stadt durchgeführt werden.

Weitere Spenden für das WZB.

Für das WZB sind folgende Spenden eingegangen:

- | | |
|-------------------------------------------------------|-----------|
| Gaswert, Gefolgschaftsspende | 16,40 RM. |
| Deutsche Arbeitsfront, Gefolgschaftsspende der | |
| Unterfasserer | 6,- RM. |
| Otto Wolf | 5,- RM. |
| Kirchhoff, Gefolgschaftsspende | 11,15 RM. |
| WZB-Siedlungsverein | 20,- RM. |
| Ungeannter Spender durch die Erzgeb. Hand- elsbank | 30,- RM. |
| Metallindustrie GmbH., Gefolgschaftsspende | 87,84 RM. |
| Ungeannter Spender | 8,- RM. |
| Va. Franz Richter, Gefolgschaftsspende | 26,85 RM. |
| Max Daale | 6,- RM. |
| Bon der Erzgeb. Handelsbank für | |
| a) Franz Richter | 15,- RM. |
| b) Dr. med. Ernst Müller | 25,- RM. |
| c) Arno Ullrich | 10,- RM. |
| d) Johannes Ulbricht | 5,- RM. |
| Va. Gebr. Geisel, Gefolgschaftsspende | 11,15 RM. |
| Max König | 5,- RM. |
| Va. Paul Franz, Gefolgschaftsspende | 10,53 RM. |
| Kriegerverein Kameradschaft 1806 | 5,- RM. |
| Va. Max Dostreich, Gefolgschaftsspende | 8,50 RM. |
| Hanni Beyer | 6,- RM. |
| Schöppauer Tageblatt, Gefolgschaftsspende | 5,85 RM. |
| Ungeannter Spender | 90,- RM. |
| Va. F. O. Scheil, Gefolgschaftsspende | 5,70 RM. |
| Max Rummel | 6,- RM. |
| Otto Jierusch | 9,- RM. |
| Minna Schmidt | 15,- RM. |
| Bruno Anke | 5,- RM. |
| Sächs. Feldkameradenbund, Untergruppe Schöppau | 10,- RM. |
| Va. Max Kreißig, Gefolgschaftsspende | 33,24 RM. |
| Ungeannter Spender | 6,- RM. |
| Va. Bruno Harnisch, Gefolgschaftsspende | 7,95 RM. |
| Va. August Bey, Gefolgschaftsspende | 16,90 RM. |
- Außerdem eine größere Anzahl Spenden bis zu 5,- RM.
Den Spendern wird an dieser Stelle herzlich gedankt.

Frisfliegen gefährden Spätfrüchte.

Stärkere Frisfliegen-Schäden im vergangenen Herbst lassen vermuten, daß auch die diesjährigen Sommerfrüchte mehr als sonst von den Larven der Frisfliege geschädigt werden. Die beste Vorbeugungsmaßnahme ist eine zeitige Frisfliegen-Spinnnetzaufspannung. Ein genauer Spätermin läßt sich naturgemäß nicht angeben, da die Ausbreitung immer von der Höhenlage des Anbauortes, Witterung und Bodenverhältnissen abhängig ist. Die zeitige Spinnnetzaufspannung soll bewirken, daß die jungen Gestrüppflanzen zur Zeit des Erscheinens der Fliegen, das ist etwa zu Beginn der Apfelblüte, bereits so gefruchtet sind, daß sie von den Insekten nicht mehr zur Eiablage aufgeht werden.

Vorfrühjahrsspritzung der Obstbäume.

Wenn die Knospen zu schwellen beginnen, ist es Zeit, die Vorfrühjahrsspritzung der Obstbäume vorzunehmen. Sie dient zur Bekämpfung von allerlei Schädlingen, die an der Rinde überwintern (Blattläuse, Blattspinnmotten, Raupen, Eier des Frostspanners, Schildläuse usw.), sowie von Moosen und Flechten. Man spricht mit einem amtlich anerkannten Obstbaumtarbolin, wobei solche aus Schwefel zu bevorzugen sind, oder mit „Vaumspinnmitteln“. Letztere können bis kurz vor Knospenaufruch angewandt werden, ohne das „Verbrennungen“ zu befürchten sind. Wer die Spritzung nicht selber ausführt, wende sich an einen geprüften Baumwärter, Vaumfleger oder Gärtnereibehelfen, niemals aber an irgendwelche unbekannte Personen, die zufällig ihre Dienste anbieten. Näheres über die Vorfrühjahrsspritzung, wie auch über die vor-

Bin ich verschwenderisch? Frage: „Ich bin gewohnt, beim Einsteigen meiner Toiletteartikel nicht allzu übertreiben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe. Sind sie berechtigt?“ Antwort: „Sie handeln richtig, wenn Sie einen Qualitäts-Ergebnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt!“

und nach der Blüte erforderlichen Spritzungen enthalten die „Veltäge für Schädlingsbekämpfung im Kern- und Steinobstbau“, die von der Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stübelsallee 2, 05., gegen Vereinfachung von R.M. — 15 in Briefmarken zu beziehen sind.

Gornau. Die nächste Mütterberatungsstunde in Gornau findet am Donnerstag, dem 11. März 1937, nachmittags 14 Uhr in der Schule statt. Es können dort Kinder bis zum 6. Lebensjahre vorgestellt werden.

Schloßchen Porschen. Tonfilmabend. Am Mittwoch veranstaltete die Gaukulturstelle einen Filmabend, der von der Einwohnergemeinschaft außerordentlich gut besucht war. Außer einem reichhaltigen Beiprogramm wurde der Normaltonfilm „Das Mädchen Johanna“ aufgeführt, eine geschichtliche Filmdichtung von der Auferstehung eines Volkes durch den Glauben an seine Kraft. Die Besucher folgten den Darbietungen mit großer Spannung. — Schulausführung für das B.S.W. Am Sonntag, dem 14. März 1937, wird die Volksschule zum Besten des B.S.W. das „Jubiläum“ von Gustav Holtz und „Ein lustiger Spas vom Dierhals“ mit schönen Weisen und lustigem Tanz in Hillers Gasthof zur Ausführung bringen. Schon in Anbetracht des guten Zweckes ist der Veranstaltung ein guter Besuch zu wünschen.

Bärenhagen i. G. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Donnerstag, dem 11. März 1937, nachmittags 1/2 Uhr im Rathaus statt. Es können dort Kinder bis zum 6. Lebensjahre vorgestellt werden.

Kimbach. Unglaubliche Bettlerfrechheit. Während des hiesigen Jahrmarktes wurden zwei betrügerische Bettler festgestellt, von denen der eine das Fehlen eines Armes, der andere das Fehlen eines Beines vorgeläuscht hatte, um Mitleid bei den Jahrmarktsbesuchern zu erregen. Wie sich ergeben hat, beziehen beide eine beträchtliche Rente und haben keinerlei Veranlassung zum Betteln. Der mißlungene Gaunertrick wird den beiden Durschen natürlich teuer zu stehen kommen.

Johannegeorgenstadt. Heimkehr des Siegers. Als in diesen Tagen der bekannte Eispringer Paul Krauß heimkehrte, gestaltete sich sein Empfang zu einer begeisterten öffentlichen Kundgebung. Vor dem Rathaus erstrahlte Rotfeuer, der Vereinsführer Keller feierte den Sportkameraden als Vorbild der Jugend. Bürgermeister Dr. Webel beglückte Paul Krauß und mehrere bayrische Kameraden im Namen der Stadtverwaltung und wies weiter auf die vielen erfolgreichen Kämpfe des Meisterspringers im In- und im Auslande hin. Am Schluß seiner Ausführungen überreichte er Paul Krauß zwei wertvolle Bücher.

Dresden. In die Reichsärztekammer berufen. Der Reichsärztekammer rief den Leiter des Pathologischen Instituts am Rudolf-Hef-Krankenhaus und ordentlichen Honorarprofessor für Kasernenpflege an der Universität Leipzig, Prof. Dr. Boehm, in die Reichsärztekammer und beauftragte ihn mit der Ausrichtung der deutschen Ärzteschaft in nationalsozialistischer Erb- und Kasernenpflege. Zu seinem Aufgabenbereich gehört auch die Schulungsleitung der Lehrgänge, besonders der Jungärztelehrgänge in Albrecht, wo Boehm für seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten und gleichzeitig zu Schulungszwecken eine erbologische Forschungsanstalt erhält.

Bautzen. Der Bürgermeister als Lebensretter. In Döhlen stürzte der Sohn des Landwirts Winkler in den Feuerlöschteich und versank. Auf die Hilferufe eines zweiten Knaben eilte Bürgermeister Dr. Förster aus Bautzen, der in Döhlen einen Urlaub verbrachte, hinzu und barg den schon bewußtlosen Knaben aus dem Wasser. Das Kind konnte ins Leben zurückgerufen werden.

Großschönau. Lebenselmsah einer Frau. Als der dreijährige Heinz Stolle mit mehreren Kindern in der Oberen Mandaustraße spielte, fiel er in den hochgehenden Fluß. Auf die Hilferufe der Kinder eilte die Frau Gertha Art herbei. Es gelang der mutigen Frau, die in das eiskalte Wasser sprang, das Kind im letzten Augenblick zu retten.

Eßau. Tödlicher Betriebsunfall. Im Betrieb der Firma Gebr. Ansohr in Annersdorf a. d. Eigen verunglückte der Motorführer Karl Ludwig während der Nachtschicht. Man fand ihn neben der Fabrik im Wasser des Mühlgrabens, in das er anscheinend bei einem Schwächeanfall gestürzt war, tot vor.

Alfa — Gardinenpredigt!

Meine kleine Frau macht ein Gesicht, und was für ein Gesicht! Aber was ist denn los?
„Das geht wirklich nicht mehr so weiter!“ sagt sie.
Alfa — Gardinenpredigt. Ja, aber warum denn? Ausgerechnet in den letzten Wochen sind wir doch großartig miteinander ausgekommen...

„Bundere dich nicht, wenn du demnächst im Bücherschrank ein paar alte, gusseiserne Bratpfannen vorfindest, im Schreibtisch ausgequetschte Tuben und Flaschentapfeln, in der Badewanne Berge von Altpapier.“

Wir dämmert: meine brave Frau sammelt ja Altklöße für den Vierjahresplan. Ich lächle. „Aber Kind!“ sage ich mahnend.

„Run platzt die Bombe! Natürlich, du merkst ja nichts. Sitzt in deinem dummen Büro, und ich — ich weiß überhaupt nicht mehr ein noch aus. Alles ist voll, alle Eimer...“

„Aber so red' doch nicht so laut. Die Nachbarn hören jedes Wort!“

„Lächerlich! Kann ich denn im deutschen Vaterland meine Meinung haben oder nicht?!“ Jetzt wird sie giftig. „Selbstverständlich!“ sage ich. „Wir leben doch nicht in der Tschechoslowakei!“

„Run siehst du!“ Die Stimme wird etwas weinerlich: „Alles hab ich gesammelt, zusammengetragen — und nun sollen sie es nicht ab!“

Alfa — das war es! „Ja, weißt du, das ist nicht so einfach, eine gewaltige Organisation muß erst geschaffen werden, ein Heer von Sammlern, um jede der 17 Millionen Haushaltungen aufzufinden, damit der geniale Plan seine Verwirklichung findet. Darum Geduld. Geduld...!“

Am nächsten Tag war alles leer. Keine Bratpfanne, kein Knochen mehr. Die Männer waren dagewesen, und



Zehrschlauch. Zeichnung: RAS-Pressarchiv (Landheft).

ich fand auf dem Schreibtisch eine blanke Reichsmark. „Nun siehst du!“ sagte ich meiner kleinen Frau: „Das Geld hast du dir redlich verdient!“

Tharandt. Todesopfer eines Großfeuers. In Höfendorf brach im Anwesen des Straßenwärters Baumgart in einem Seitengebäude Feuer aus. Die Flammen griffen mit großer Schnelligkeit um sich, erfaßten auch die übrigen Baulichkeiten und vernichteten das ganze Anwesen bis auf die Umfassungsmauern. Der in einem Nebengebäude wohnende vierzigjährige Schmied Martin Zimmermann wird vermißt und ist vermutlich in den Flammen umgekommen. Die Brandursache ist unbekannt.

Leipzig. Blutige Eifersuchtstat. Der zweiunddreißig Jahre alte Alfred L. nach seine Geliebte, die fünfunddreißig Jahre alte Marie Sch., in ihrer gemeinsamen Wohnung in der Sidonienstraße in einem Anfall von Eifersucht mit einem Küchenmesser zweimal in den Hals. Die Überfallene wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Der Täter stellte sich der Polizei.

Leipzig. Schwerverkriesschädigte als Rettungsschwimmer. Im Zusammenwirken zwischen NSRDV und NSV findet im Stadtbad ein Schwimmlehrgang für Schwerverkriesschädigte, meist solche, die einen Arm oder ein Bein verloren, statt, bei dessen Besuch zu erkennen war, daß das Leistungsvermögen dieser Opfer des Krieges durch Leibesübungen und einem kraftvollen Willen gefördert werden kann. Vierzig Teilnehmer des Lehrganges bewiesen durch ihre Leistungen im Wasser und in den verschiedenen Schwimmarten sowie den Ballspielen, daß sie anderen Schwimmern nicht nachstehen. Diese Körperbehinderten sind sogar noch in der Lage, ihren Mitmenschen zum Vortritt werden zu können, denn sechzehn der Lehrgangsteilnehmer erwarben den Grundchein der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Annaberg. Adam Riese und Barbara Uttmann im Kirchenbuch. In Sachsen ist ein außerordentlich großer Bestand an alten Kirchenbüchern vorhanden; vielerlei steht Sachsen hierin sogar an der Spitze. Unsere Gemeinde besitzt ein noch älteres Kirchenbuch als Zwicau, nämlich ein Traubuch, das mit dem Jahr 1493 beginnt. In diesem finden sich u. a. die Trauereinträge der Barbara Uttmann, die die Posamentenherstellung in Annaberg eingeführt haben soll, und des „Rechenmeisters“ Adam Riese.

Parteiliche Bekanntmachungen.

Theaterfahrt nach Chemnitz am 10. 3. 37.

Für nächsten Mittwoch, den 10. 3. 37., ist zur Aufführung der entzückenden Operette „Mascottchen“ mit der Musik von Walter Bromme eine Fahrt nach Chemnitz ins Central-Theater geplant. Preis einschl. Fahrt mit Omnibus und Theaterbesuch R.M. 3,30 und R.M. 2,50 (Orchesterstellen). Meldungen bitten wir schnellstens an die Betriebswarte oder Montagabend von 6-8 Uhr in der Geschäftsstelle Marienstraße 1 abzugeben.

NSD. „Kraft durch Freude“.

Frühliche Gymnastik und Spiele — ein typischer NSD-Sportkurs.

Was wird dort getrieben?

Leichte, mit Musikbegleitung durchgeführte gymnastische Übungen für jedermann, fröhliches Tummeln und Spielen mit und ohne Ball, und zur Abwechslung zwischendurch eine fröhliche Lied geben diesen Kursen das Gepräge. Im wahren Sinne frühlich geht es zu, und die Tatsache, daß diese Kurse am zahlreichsten überhaupt besucht sind, beweist ihre große Beliebtheit.

Wo bleibt du? Gehe sofort hin!

Frühliche Gymnastik und Spiele Freitag 20 Uhr bis 21,30 Uhr Deutsche Oberschule.

Wetterlage.

Im Bereich abfallender Kaltluftmassen herrscht heute in Mitteldeutschland wolkiges und meist trockenes Wetter, während es in Westdeutschland durch erneut aufsteigende Warmluft zu verbreiteten Niederschlägen kommt. Die Störungsfront, die diese Niederschläge hervorruft, verlagert sich langsam ostwärts und wird sich morgen in abgeschwächter Form in Mitteldeutschland bemerkbar machen.

Weiterausblick für Dienstag: Weiterhin unbeständig.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptkassier: Heinz Voigtländer, Beizreiter des Hauptkassierers und verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst: Heinz Haberland, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willi Schmidt, sämtlich in Schopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Schopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Schopau.

DA II 2200

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Ohne Werbung kein Geschäft

Die anerkannt beste Werbung zur Belebung des Geschäftsverkehrs geschieht durch die Ortszeitung. Kein vorwärtsstrebender Geschäftsmann verjäume daher, durch eine fortlaufende Anzeigenwerbung seinen Kundenstamm zu vergrößern.

Schopauer Tageblatt und Anzeiger

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied plötzlich im Alter von 74 Jahren mein lieber, herzenguter Mann, unser trösendender Vater, Schwieger- und Großvater
Herr Schmiedemeister i. R.
Gustav Emil Weißbach
In stiller Trauer Ida verw. Weißbach
Eugen Biener und Frau Gertrud geb. Weißbach
Max Graubner und Frau Meta geb. Weißbach
nebst Enkelkindern.
Witzschdorf, Kleinolbarsdorf, Frankenberg Sa., den 7. März 1937.
Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, dem 10. März, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Wer klingelt noch so spät abends?

Sie öffnen... ach natürlich — der Bierkühler. Er weiß genau, daß sein Kasten nicht um einen Tag später gebracht werden darf! Denn zum Abendrot kein köstlicher Sauerbier — das wäre ja nicht auszubedenken. Das wohlsmekende bekömmliche Getränk macht doch erst den richtigen Appetit.

Tageblatt Nr. 55
vom Sonnabend, dem 6. März 1937
wird zurückgekauft
Geschäftsstelle des Schopauer Tageblattes
Auch die einfachste Drucksache muß sauber gesetzt und gedruckt werden. Sie ist deshalb nicht teurer als eine mangelhafte Ausführung. • Wenden Sie sich bei Bedarf vertrauensvoll an die
Tageblattdruckerei

Preislisten

diesmal Mittwoch, Freitag und Sonntag in der Gaststätte „Zum Anker“
Frische Seelische
Goldbrot 1/2 Kilo 30 Pf.
Schalke 1/2 „ 25 „
Kahle 1/2 „ 25 „
Fleis 1/2 „ 40 „
Gulme Seelische 10 „
empfiehlt
Herm. Reichel & Sohn

Günstiges Angebot!
Schränke
1/2 Kleider, 1/2 Wäsche in jeder Holzart, imitiert
120 cm 140 cm 160 cm 180 cm
Mk. 62.- 99.- 110.- 130.-
Möbel-Hartmann
Chemnitz, Theaterstr. 18, I
Etagegeschäft

Rheuma
Gicht, Ischias?
Quälen Sie sich nicht länger mit den Schmerzen. Kleppes
Rheuma-Essenz
die bewährte Einreibung bringt Ihnen Erleichterung. Fl. 1.20 D.
Fachdrogerie Arthur Thiergen

Die Deutschen in Polen

Erklärungen der Senatoren Wiesner und Hasbach — Forderung nach Verwirklichung des Verfassungsschutzes

Die Generalaussprache über den Staatshaushalt im polnischen Senat gab der deutschen Volksgruppe in Polen Gelegenheit, sich über ihre Einstellung zum Aufbruch des Obersten Koc zur Bildung des "Lagers der nationalen Einigung" zu äußern. Senator Wiesner erklärte, daß die deutsche Volksgruppe die von Oberst Koc aufgestellten Grundzüge hinsichtlich der Einstellung des polnischen Volkes zu den nationalen Minderheiten ebenso wie die sonstigen Programmpunkte des Obersten Koc billige. Die deutsche Volksgruppe verlange keine Privilegien, sondern stütze sich auf die Verfassung und erstrebe deren volle Verwirklichung. Nach Auffassung der deutschen Volksgruppe kündige die Erklärung des Obersten Koc eine neue Ära im Leben des polnischen Staates und Volkes wie auch der deutschen Volksgruppe an. Grundfällige Bedingung für dieses neue Leben sei jedoch, daß man der deutschen Volksgruppe ihre Entwicklungsmöglichkeiten sichere. Die deutsche Volksgruppe stelle ein unteilbares Ganzes dar, und man könne sie nicht in Abhängigkeit davon behandeln, in welchen Gebietsteilen Polens sie wohne. Die Versuche, sie zu entnationalisieren, seien schädlich für den polnischen Staat.

Auch Senator Hasbach gab eine grundsätzliche Erklärung ab. Er führte u. a. aus, daß die Deutsche Volksgruppe in Erkenntnis der schwierigen Lage, in der sie in letzter Zeit sich befinde, auf die ihr feierlich gesicherten Rechte der polnischen Verfassung hinweise und an der Durchsetzung dieser Rechte mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln arbeite. Im Zusammenhang mit diesen Feststellungen habe der Rat der Deutschen in Polen auch die programmatische Verbindung des "Lagers der nationalen Einigung" besprochen. Die deutsche Stellungnahme zu diesem Programm bleibe so lange offen, als keine Klarheit über die Tendenz des neuen nationalpolnischen Lagers gegenüber den Deutschen in Polen bestehe. Das Deutschsein in Polen erwarte jedoch zuversichtlich, daß das "Lager der nationalen Einigung", das sich in seinem Gründungsprogramm bewußt auf die Staatsverfassung stützt, den Verfassungsschutz auch der Deutschen Volksgruppe in Polen verwirklichen wird.

An die Adresse der Heher

Im Warschauer Senat hat der Bisepensatmarschall Professor Malowski anlässlich der Besprechung des Staatshaushalts einige recht bemerkenswerte Ausführungen gemacht. Nach der Feststellung, daß die Lebenshaltung in Polen erschreckend niedrig sei, erklärte der Bisepensatmarschall Malowski u. a., es sei viel Zinte für Ausdrücke des Mitleids oder auch der Schadenfreude verschrieben worden, weil angeblich in Deutschland Mangel an Butter sei.

Man brauche nur einen Augenblick nachzudenken und die Statistik des landwirtschaftlichen Inventars, der Milchproduktion und des Butterverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland mit denen in Polen zu vergleichen. Wenn der polnische Staatsangehörige nicht heute, aber nach einer Reihe von Jahren soviel Butter essen könne wie der Deutsche heute esse, wo man hier über ihn Tränen des Mitleids vergieße, so könnte man in Polen glücklich sein. Die Lage sei so, daß die polnische Lebenshaltung noch weit hinter dem Lebensstandard der westlichen Nachbarn zurückstehe, und es sei die wichtigste Aufgabe, diesen Unterschied auszugleichen.

Schule und Luftfahrt

Reichsminister Rüst eröffnete Ausstellung in Hannover.

Reichsminister und Gauleiter Rüst eröffnete in den Ausstellungshallen zu Hannover die erste pädagogische Reichsausstellung „Schule und Luftfahrt“. Bei der Eröffnungsfeier, zu der sich führende Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat eingefunden hatten, wies Oberbürgermeister Dr. Wenge auf die ungewöhnlich hohe Bedeutung dieser Schau hin. Es sprach dann Reichsminister Rüst. Er erklärte u. a.:

Durch den zweiten Vierjahresplan unseres Führers und durch die Aufrüstung sei nun für Deutschland an die Stelle des Erwerbslosenproblems die Frage getreten, wie die nötige Anzahl von Facharbeitern zu beschaffen sei. In dieser Zeit gelte es für alle Dienstzweige der Luftfahrt, den Piloten, das Bodenpersonal, den Konstrukteuren in der Fabrik oder den qualifizierten Facharbeitern, eine Auslese zu treffen, weil nach den Worten des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, die Luftfahrt nur Menschen gebrauchen kann mit starkem Herzen und großer Seele, mit Begeisterung und Phantasie. „Ich will daher erreichen“, erklärte der Reichserziehungsminister, „daß durch Maßnahmen, die ich im Benehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt bereits getroffen habe und mit allen Mitteln weiter durchführen werde — wie sie diese Ausstellung zeigt —, die deutsche Schule der deutschen Luftfahrt immer die genügende Anzahl Freiwilliger in der erforderlichen Auslese zur Verfügung stellen kann.“

Im Gedanken an den Führer, der es ermöglicht habe, die deutsche Luftfahrt wieder aufzubauen, erklärte Reichsminister Rüst die Ausstellung für eröffnet.

Nun innerer Ausbau unseres Denkens

Reichsleiter Rosenberg vor 90.000 Amtsträgern in Düsseldorf.

Am Sonntag sprach Reichsleiter Rosenberg in der Stadthalle von Düsseldorf über die weltanschaulichen Verpflichtungen unserer Zeit. Reichsleiter Rosenberg führte u. a. aus:

Große Umwälzungen brauchen zur Darstellung ihres gesamten Gehaltes lange Epochen Zeit, und wir leben nunmehr in einer zweiten Etappe, wo nach dem unmittelbaren Kampf der inneren Ausbau unseres Denkens und die Gestaltung unseres Staates begonnen hat. Das Politische sei stets die Außenseite einer weltanschaulichen Haltung.

Reichsleiter Rosenberg ging auf das Verfagen der früher herrschenden Kräfte ein und betonte, daß man nie zufällig eine Position aufgabe, sondern nur, wenn innere Gründe die Vertreter eines Gedankens schwach gemacht hätten. Reichsleiter Rosenberg betonte nachdrücklich, daß

Seefieg der nationalen Gruppen

Zwei bolschewistische Kriegsschiffe wurden versenkt

Paris, 7. März 1937. (Drahtbericht.)

Nach in Paris vorliegenden Meldungen kam es an der Küste der Gascogne (Südwestfrankreich) zu einem großen Seegefecht zwischen dem nationalspanischen Kreuzer „Canarias“ und dem nationalen Torpedoboot „Velasco“ einerseits und den drei bolschewistischen Kriegsschiffen „José Luis Diez“, „Tremontana“ und „Navarra“ auf der anderen Seite. Zwei der bolschewistischen Einheiten wurden völlig zusammengeschossen und gingen unter; das dritte, das Torpedoboot „José Luis Diez“, wurde schwer beschädigt und mußte sich in die französischen Gewässer flüchten. Der nationale Kreuzer „Canarias“ konnte im Anschluß an das siegreiche Gefecht noch den bolschewistischen Handelsdampfer „Galbamez“ aus Bilbao abfangen, den er in einen nationalen Hafen einbrachte.

Führende Bolschewisten gefangen

Die Pariser Radio-Agentur meldet, daß sich an Bord des von dem nationalen Kreuzer „Canarias“ abgegrabenen bolschewistischen spanischen Dampfers „Galbamez“ 178 Fahrgäste befanden, darunter der katalanische Abgeordnete Carrasco Formiguera, der als Vertreter der Bolschewisten von Barcelona bei den baszkischen Separatisten in Bilbao weilte, sowie mehrere marxistische Stadträte von Irun, die sich vor Einnahme der Stadt durch die Nationalen nach Bilbao geflüchtet hatten. Die „Galbamez“

die Erziehung der Jugend nur durch die durchgeführt werden dürfe, die Deutschland vor dem Untergang retteten. Es sei dabei unmöglich, einen Führer, ein Reich und ein geschlossenes Volk zu fordern, wenn die Erziehung von zueinander ausschließenden Kräften durchgeführt würde. Reichsleiter Rosenberg erklärte abschließend: „Wir können den Klassenkampf nicht überwinden, wenn nicht auch der Streit der Konfessionen verschwindet.“

Zu Staatssekretären ernannt

Der Führer und Reichkanzler hat den Oberregierungsrat im bayerischen Staatsministerium des Innern, Max Köglmaier, und den Staatsrat im bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Dr. Ernst Bippke, zu Staatssekretären in diesen Ministerien ernannt.

Die Aufgabe des deutschen Erziehers

Welteufende zum Gedanken an Hans Schemm

Aus Anlaß des dritten Todesjahres des ersten Gauleiters der Bayerischen Ostmark und Leiters des NS-Lehrerbundes, Hans Schemm, fanden in Bayern verschiedene Vorkaufungen statt.

Im Haus der deutschen Erziehung hatten sich alle Gauleiter, die Amtsleiter und Hauptstellenleiter der Reichsleitung des NSL, sowie der gesamte Gauleitersrat zu einer Welteufende versammelt.

Im Konferenzsaal wurde eine Arbeitsstagung des NSL abgehalten. Der Reichswalter, Gauleiter Baechele, stellte in einer Rede fest, daß die Schule und die Erziehung in der Schule den Mittelpunkt des völkischen Erziehungsgedankens überhaupt darstellen. Der deutsche Erzieher habe die Aufgabe, das nationalsozialistische Gedankengut in die Jugend hineinzutragen. Die alte Schule und der „Paulker“ von gestern seien im Dritten Reich verschwunden, der Erzieher von heute habe die neuen Wege in seiner Schulkubse gefunden und in den letzten Jahren wertvolle Vorkauf geleistet. Zum Abschluß ergriß der Reichswalter noch einmal das Wort und zeichnete das Bild Hans Schemms als des Idealisten, der sich im Kampf gegen die Schwierigkeiten, die sich seinen gewaltigen Aufgaben entgegenstellten, als der große Erzieher erwiesene habe.

Darré über die Erzeugungsschlacht

Im Hinblick auf die bevorstehende Frühjahrsbestellung und die damit verbundenen nächsten Aufgaben des Nährstandes im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplans suchte der Hauptgruppenleiter des nationalsozialistischen „Zeitungsdienstes“, Graf Reischach, den Reichsbauernführer auf und konnte sich mit ihm über die wichtigsten Tagesprobleme unterhalten. Im Verlauf des Gesprächs erklärte u. a. Reichsminister Darré nach einem Hinweis auf die in den ersten zwei Jahren der Erzeugungsschlacht erzielten gewaltigen wirtschaftlichen und erzieherischen Erfolge:

Die großen Aufgaben, die unserer Landwirtschaft vom Vierjahresplan gestellt sind, wären überhaupt nicht zu meistern, wenn nicht im Schmelztiegel der nationalsozialistischen Revolution die deutsche Landwirtschaft zu einer kampfstrengen Einheit zusammengeschweißt worden wäre. Heute sind wir so weit, daß unsere Bauern und Landwirte auf das Gesamtergebnis schauen. Nur nachdem diese Erkenntnis Allgemeingut geworden ist, können die zahllosen Einzelaufgaben erfolgreich gelöst werden. Unsere Aufgabe wird uns leichter gemacht, wenn auch außerhalb der Landwirtschaft Verständnis für die Völkerei der Erzeugungsschlacht herrscht und man überall einsieht, daß die Erzeugungsschlacht keine Serei ist.

Richtfest des Deutschen Hauses in Paris

Am Sonntag wurde das Richtfest des Deutschen Hauses auf der Weltausstellung Paris 1937 begangen. Der Feiertag wohnten neben den deutschen Arbeitern auch die Pariser Arbeiter und eine Abordnung der Franzosen bei, die an den Gründungsarbeiten beteiligt gewesen waren. Die Ausstellungsleitung war durch den stellvertretenden Generaldirektor Leon vertreten. Neben dem deutschen Postfachler Graf Welzel und Reichsbaudirektor Boh, Berlin, sah man die vier französischen Architekten sowie Vertreter des Deutsch-französischen Komitees, den Ortsgruppenleiter und Ortsgruppenwaller der NSD, mit zahlreichen Mitgliedern der Deutschen Gemeinschaft. Unter allgemeinem Beifall wurde der große behäbige Richtstrang vierundfünfzig Meter hochgehoben und ein dreifacher Umtrunk gehalten.

ist nach Bajajes gebracht worden. Von den Besatzungen der beiden versenkten bolschewistischen Kriegsschiffe konnten 150 Mann an Bord der „Canarias“ genommen werden, die sie ebenfalls nach Bajajes beförderte.

Es ist dies der erste größere Seefieg der nationalen spanischen Flotte über die Bolschewisten seit Beginn des Krieges. Bisher hatten es die bolschewistischen Schiffe stets vermieden, sich zu offenem Kampf auf dem Meer zu stellen.

Spanienkontrolle ab 13. März

Der Unterausschuss des Londoner Nicht-Einmischungsausschusses hat den Ueberwachungsplan als endgültig angenommen. Dieser wurde nunmehr dem Vollausschuss zur Genehmigung unterbreitet. In der Sitzung wurde eine Einigung über die drei Hauptüberwachungsbeamten erzielt und beschlossen, daß sie ihre Tätigkeit am 13. März aufnehmen sollen. Von diesem Tage an sollen sich auch die Kriegsschiffe der an der Ueberwachung beteiligten Mächte in den ihnen zugewiesenen Abschnitten aufhalten, um sich zur Aufnahme der Ueberwachungstätigkeit bereitzuhalten. Mit der Sitzung können die Arbeiten des Unterausschusses des Nicht-Einmischungsausschusses am Ueberwachungsplan als endgültig abgeschlossen angesehen werden.

Streif jekt sogar bei Frankreichs Kriegsmarine

Probefahrt eines neuen Kreuzers verhindert

Seit Monaten gehen die Streifwellen durch die französische Wirtschaft. Immer neue Industriezweige werden erfasst. Kommunisten und Gewerkschaften treiben ihre Forderungen mit der Waffe des Ausstandes vor. Der linke Flügel der Regierungsanhänger des Kabinetts Blum will die Entwicklung in das radikale Fahrwasser drängen. Die Unruhen haben nunmehr auch auf Alger und Tunis übergegriffen, wo es zu schweren Ausschreitungen der Eingeborenen gekommen ist. In Bordeaux ist der Generalstreik aller Seelente ausgerufen worden, und jekt hat die Streikwelle auch auf Frankreichs Kriegsmarine übergegriffen. In Porten wurde die Probefahrt eines neuen französischen Kreuzers von Streikenden sabotiert.

Der Kreuzer „Montcalm“, der seine erste 36stündige Versuchsfahrt unternehmen sollte und dazu bereits Betriebsstoff und Lebensmittel an Bord genommen hatte, mußte im Hafen bleiben, weil die Monteure der Werk und 200 Arbeiter sich überraschend weigerten, die Fahrt anzutreten, wenn ihre Gehälter nicht vorher erhöht würden. Der Chefingenieur der Werft, der sich an Bord des Kreuzers befindet, hat der Direktion von diesen Forderungen der Arbeiter Mitteilung gemacht, während sich die Marinebehörden sofort an das Kriegsmarineministerium wandten.

Um mit aller Gewalt die Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche durchzusetzen, haben alle Seelente des Hafens von Bordeaux den Generalstreik ausgerufen und sich auf ihre Schiffe zurückgezogen. Der Streik wurde durch Sirenen und Schiffsklöden angekündigt. Sämtliche Schiffe der öffentlichen Dienste des Hafens, auch alle Bagger, Bojen-, Schlepper- und Lotsenschiffe, nehmen an der Aktion teil. Ein großes Schwimmdock im Hafen ist von den Streikenden versenkt worden. Kein französisches oder ausländisches Schiff kann in den Hafen ein- oder auslaufen.

Blutige Revolte in Tunis

Der französische Generalkonsul von Tunis, Guillo, traf in Begleitung eines Stabes von höheren Beamten in Paris ein, um mit den zuständigen französischen Stellen über die ernste Lage zu beraten, die durch die neuen blutigen Streifzwischenfälle in Sbitunien entstanden ist. Er wurde sofort vom Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Biénot, zu einer Unterredung empfangen. Anschließend begab sich Unterstaatssekretär Biénot mit dem Generalkonsul zum Ministerpräsidenten Blum. Aus diesen Besprechungen entnimmt man, wie ernst die französische Regierung selbst die Zuspitzung der Lage in Tunis betrachtet. Von den im tunesischen Bergwerksgelände von Metlaoui verletzten Eingeborenen sind inzwischen mehrere gestorben, so daß neben 50 Verletzten die Zahl der Todesopfer auf seiten der gegen die Verschärfung europäischer Arbeiter streikenden Eingeborenen jekt 17 beträgt.

Seltene Bombenanschläge auf französischem Grenzbahnhof

Nach einer Meldung aus Perpignan ist auf dem Bahnhof Cerbdère an der französisch-spanischen Grenze ein Schnellzugwagen durch eine von einem Unbekannten gelegte Bombe explodiert und völlig ausgebrannt. Ferner wurde im Garten des spanischen Konsulats in Perpignan eine nicht zur Entzündung gelangte Bombe aufgefunden und eine dritte derartige „Höllmaschine“ wurde im Teufel entdeckt, der bei Perpignan ins Meer flieht.

Auf dem Bahnhof Cerbdère wurde in der fraglichen Zeit eine verdächtige Person beobachtet, deren Personalbeschreibung an alle Grenzposten und alle Bahnhaltungen geleitet worden ist. In Perpignan wurde ein mit dem Juge aus Cerbdère angesehener Reisender verhaftet, der angab, Louis Salles zu heißen und Elektroingenieur zu sein, und jede Verbindung mit dem Bombenanschlag leugnete, obwohl gewisse Verdachtsmomente ihn belassen. In seinen Taschen fand man marxistische Propagandaschriften. Salles befindet sich in Polizeigewahrsam, um den Augenzeugen der Bombenexplosion gegenübergestellt zu werden.

West Eure Heimarzeitung!

Handwritten notes and advertisements in the left margin, including "SLUB" and "Wir führen Wissen."

Nah und Fern.

Stutenamerab Hindenburgs aus der Koblenzzeit gerufen. Generalleutnant a. D. Max v. Hansen, der letzte Stutenamerab des vereinigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg aus der Kaiserzeit, ist zur großen Armee abberufen worden. Der greise Offizier, der in den Reihen des 1. Schießschießens-Feldartillerieregiments Nr. 6 an den Reichswehrkriegen von 1866 und 1870/71 teilgenommen hat, starb in Bad Warmbrunn, seinem Ruheort, im Alter von 88 Jahren.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag im Ober-Rindental bei Meran. Ein Auto ging in etwa 1700 Meter Höhe eine Lawine nieder, durch die zwei Soldaten — Brüder — erschlagen wurden. Nach schwierigen Sucharbeiten, an denen sich auch eine Kompanie Alpini sowie Kreuzschutzwächter beteiligten, konnten die beiden Leichen geborgen werden.

Ertragreiches Ende einer nächtlichen Motorradfahrt. Zwei französische Unteroffiziere vom 102. Infanterieregiment im Lager Boddingen bei Metz kamen nachts von einer Motorradfahrt zurück, als der Schwimmer des Rades plötzlich versagte. In der Dunkelheit fiel das Fahrzeug mit voller Wucht gegen das über den Nied führende Brückengeländer bei Bettingen. Beide Unteroffiziere waren auf der Stelle tot.

Vier Postfäde geraubt. In Luttre bei Charleroi (Frankreich) wurden zwei Postboten, die vier Postfäde aus den Bahnhofsbüchereien, von mehreren Banditen überfallen, die im Auto herangekommen waren. Die Verbrecher zwangen die Beamten mit ihren Revolvern, die vier Fäde herauszugeben, und entfernten sich dann schnell im Auto. Die in den Säcken



Ein moderner Luftkühler, der 50 Personen Platz bietet, wird auf der Leipziger Messe gezeigt. (Vöhrlich.)

enthaltene Selbstbeträge belaufen sich insgesamt auf etwas über 10 000 Francs.

Ein unfallreiches Schiffe ereignete sich bei den Wandern der Heimats- und Mittelmeerflotte westlich von Gibraltar ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Besatzung eines Kraftegösches, die aus Schiffsjungern bestand, war gerade beim Besichtigungszug, als ein Gösch im Rohr explodierte. Fünf Schiffsjungern wurden verletzt. Die „Namiel“ wurde vom Kommandierenden Admiral sofort nach Gibraltar zurückgeschickt und hat die Verwundeten dort im Hospital untergebracht. Die Admiralität hat eine eingehende Untersuchung des Unfalls angeordnet.

Gasmasken für Rennpferde. Die Behörden der englischen Rennstadt Newmarket, wo seit dem Jahre 1460 bis heute die in ganz England berühmten Rennen stattfinden, haben beschlossen, für ihre Rennpferde Gasmasken zu beschaffen. Eine Fabrik, die mit der Herstellung der britischen Volksgasmaske beschäftigt ist, hat den Auftrag erhalten, auch Gasmasken für die Pferde herzustellen.

Zurchtbare Familientragödie in Hamburg

Mord und Selbstmord nach der Ehescheidung
 Ein furchtbares Familiendrama spielte sich am Sonntagabend in Hamburg-Neuenwall ab. Gegen 22 Uhr hörten Passanten in der Schlüter-Strasse gellende Hilferufe. Als sie zu Hilfe eilen wollten, kam ihnen eine Frau entgegen, hinter der eine Anzahl Schiffe abgeben wurde, die aber nicht trafen. In der Wohnung, aus der die junge Frau geflüchtet war, hatte sich eine grauenvolle Tragödie zugetragen. Die junge Frau war in ihrer Wohnung von ihrem früheren Mann, von dem sie in den letzten Tagen geschieden worden war, mit einem Revolver angefallen worden. Ein Bekannter der Frau war von dem geschiedenen Mann erschossen worden. Ihr Vater, der zu Hilfe eilte, wurde angeschossen und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden. Als es der Frau gelang, durch das zu ebener Erde gelegene Fenster zu flüchten und die Schüsse sehigenden, beging der Mörder Selbstmord.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Der Fahrer kann nicht für ein falsch aufgestelltes Verkehrszeichen haftbar gemacht werden.

Ein Sachverständiger beim Einbiegen aus der Horst-Wessel- in die Bahnhofstraße war im vergangenen Dezember ein auswärtiger Kraftfahrer mit einem Dieselmotorwagen zusammengefahren, wobei erheblicher Sachschaden entstanden war. Die Schuld traf zunächst den Fahrer des Personenkraftwagens, der das durch ein Verkehrszeichen gekennzeichnete Vorfahrtsrecht des Dieselmotorwagens nicht beachtet hatte. Er erhielt deshalb einen Strafbescheid über 10 Mark, gegen den er jedoch mit der Begründung Einspruch erhob, daß er ortsunkundig sei und das Verkehrszeichen zur Seite gedreht gewesen sei, so daß er es nicht habe bemerken können. Da die Beweishebung ergab, daß das Schild tatsächlich falsch aufgestellt war, wurde der Angeklagte freigesprochen. Das Gericht geißelte dabei die Verwerflichkeit des Unbekannten, der das Schild falsch gestellt hatte, und betonte, daß jeder, der etwas derartiges bemerkt, verpflichtet sei, die Behörde zu verständigen, um Unfälle zu verhüten.

Zuchthausstrafe und Sicherungsverwahrung für den falschen Licht- und Wasserleitungsprüfer

Chemnitz. Eigentümlich wollte der am 29. Juli 1898 in Troburg geborene Arthur Paul Fröblich klempner werden. Doch seine verbrecherische Veranlagung führte ihn auf die schiefe Ebene und seine Kenntnisse machte er sich zu

nutzen, um Straftaten auszuführen. Fröblich trat in Chemnitz und Umgebung als Licht- und Wasserleitungsprüfer auf und stahl bei dieser Gelegenheit aus Häusern Geldbeträge und hohe Sachwerte. Er betätigte sich ferner mit Erfolg als Betrüger und Urkundenfälscher. Eine Strafammer des Landgerichtes Chemnitz verurteilte Fröblich zu vier Jahren Zuchthaus, vier Geldstrafen von insgesamt 165 Mark und zu fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung für Fröblich angeordnet.

Radio-Ankündigung

Dienstag, den 9. März.

Deutschlandsender. 6,30 Frühkonzert, 7,00 Nachrichten, 10,00 Hörspiel, 10,30 Fröhlicher Kindergarten, 11,30 Billig, gut und richtig! 11,40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört, 12,00 Konzert, 13,45 Nachrichten, 14,00 Allerlei — von Zwei bis Drei, 15,00 Wetter, Börse, Programm, 15,15 Melodien von Joh. Strauß, 15,40 Traute Rose singt, 16,00 Musik am Nachmittag, 17,00 Flori und die Tiere. Eine Geschichte, 17,30 Das deutsche Lied, 18,30 Politische Zeitungsschau, 18,40 Der Dichter spricht, 19,00 Und jetzt ist Feierabend!, 19,45 Deutschlandecho, 19,55 Die Abenteu- 20,00 Kurznachrichten, 20,10 Wie macht man eine Operette?, 21,00 Palast! 22,00 Wetter, Presse, Sport, Deutschlandecho, 22,30 Eine kleine Nachtmusik, 23,00 Beliebte Melodien.

Leipzig. 6,10 Gymnastik, 6,30 Konzert, 6,50 Mitteilungen für den Bauern, 7,00 Nachrichten, 8,00 Gymnastik, 8,30 Kleine Musik, 8,30 Konzert, 9,30 Spielturnen, 10,00 Hörspiel, 10,30 Wetter, Tagesprogramm, 10,45 Heute vor ... Jahren, 11,15 Zeit, Wetter, 11,30 Warum Landjugend- ausstausch? 11,45 für den Bauern, 12,00 Konzert, 13,00 Zeit, Presse, Wetter, 14,00 Zeit, Börse, 14,15 Aus- schnitte aus bekannten Opern, 15,00 Für die Frau, 15,10 Elternsprechstunde, 16,00 Kurzweil, 17,00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, 17,10 Was liest die B.Z.? 17,30 Musikalisches Zwischenpiel, 17,40 Hochzeiten nordischer Kultur, 18,00 Offenes Singen, 19,00 Der helle Mut des Deutschen, 19,40 Kamerad, erzählt' von deiner Arbeit, Der Lehrer, 20,00 Nachrichten, 20,10 Unterhaltungskonzert, 22,00 Nachrichten, Sport, 22,30 Buch- und Bodenerbericht, 23,00 Die Kreuzersonate A-dur, 23,00 Tanz- und Volksmusik.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Umläufige Berliner Notierungen vom 6. März
 (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Der Aktienmarkt stand unter dem Eindruck der Verlautbarung über die Verlängerung des Anleihensteuergesetzes. Die sogenannten Anleihen-Aktien waren schwächer. Am Markt der festverzinslichen Werte erfolgte die Einführung der Ostpreussischen Landesbahnbriefe Reihe III mit 97,50. Die Umschuldungsanleihe erhielt sich auf 91,55. Ansbürgungskasse waren mit 95,80 gleichfalls etwas fester. Gebeizt auch Reichsbahn-Vorzugsaktien. Neue Industrieanleihen wurden nur wenig umgelegt bei ziemlich unveränderten Preisen. Blankotagesgeld erforderte 2 1/2 bis 2 3/4 p. S.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,745 (0,749); Belgien 42,03 (42,11); Dänemark 54,19 (54,29); Dänzig 47,04 (47,14); England 12,135 (12,165); Frankreich 11,305 (11,325); Holland 136,11 (136,39); Italien 13,09 (13,11); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 60,99 (61,11); Oesterreich 48,95 (49,05); Polen 47,04 (47,14); Schweden 62,57 (62,69); Schweiz 56,72 (56,84); Spanien 17,48 (17,52); Tschechoslowakei 8,656 (8,674); Vereinigte Staaten von Amerika 2,488 (2,492).

Alle verkaufte Bräut
 ROMAN
 VON ANNY VON PANHUY.
 Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag, G. m. b. H., Berlin

3. Fortsetzung.

„Die erste Monatsrate, bitte!“ Er reichte Alfred Heideberg die Hand. „Dank für Erfüllung meines Wunsches. Fortan werden Sie regelmäßig monatlich auf irgendeine Weise das Geld zugesandt erhalten; wir beide brauchen sonst nichts zu verabreden. Ich werde mich eines Tages wieder bei Ihnen sehen lassen, wenn ich das für nötig halten sollte. Aber vielleicht sehen wir uns auch nie wieder.“

Alfred Heideberg mahnte hastig: „Sie wollten mir doch heute Ihren Namen nennen?“

Der andere lächelte vernonnen. „Ich habe mir das überlegt und glaube, es ist eigentlich gar nicht notwendig. Es würde Sie in Ihren Handlungen wohl nur beirren. Ich möchte für Sie deshalb ein Fremder bleiben, der verschwindet wie ein Spuk, der untertaucht — die Welt ist groß. Was liegt an mir?! Die Zeitungen werden es mir schon erzählen, falls der Ruhm kommen sollte, und lassen wir es dabei: Ich werde mich eines Tages wieder sehen lassen, wenn ich es für nötig halten sollte.“

Schon war er an der Tür, schon öffnete er sie, schon hatte er das Zimmer so überschnell verlassen wie bei seinem ersten Besuch. Als ihm Alfred Heideberg nacheilte, hörte er seinen hastigen Schritte schon weit unten auf der Treppe. Frau Heideberg selbst öffnete den zurückgelassenen Umschlag und zählte sorgfältig die Scheine nach, die er enthielt. Sie ergaben die Summe von fünfhundert Mark.

Ihr Mann erzählte ihr den Verlauf seiner Unterredung mit dem Fremden, und die Frau lachte: „Ein merkwürdiger Heiliger ist er auf jeden Fall! Ein Narr, ein Kranker oder ein großer Sonderling. Aber was kümmert es uns, zu welcher Sorte von Menschen er gehört? Für sein Geld, die Hilfe aus dem grauen Alltag, wollen wir ihm danken. Maria kann nun bei uns bleiben, und sie soll's gut haben, das arme Ding.“

Ein Narr, ein Kranker oder ein großer Sonderling? Darüber dachte Alfred Heideberg noch oft nach.

Dachte darüber nach, wenn er monatlich von einer Bank fünfhundert Mark erhielt, ohne daß der Name des Fremden dabei genannt wurde, dachte darüber nach, als das Schauspiel nach einigen Monaten von einer erstklassigen Bühne Berlins angenommen wurde, und dachte

auch darüber nach, als die Erstaufführung ein tiefiger, unbefriedigter Erfolg wurde, der seinen Namen über Nacht in Glanz und Helle riß, ihn zum gelehrten Dichter machte.

Und er grübelte noch immer darüber nach: Ob der Unbekannte ein Narr, ein Kranker oder nur ein Sonderling gewesen, als ihm die Aufführungen schon reiche Tantelnen ins Haus brachten.

Alfred Heideberg bezog jetzt in dem Berliner Vorort eine wundervolle Villa, die in einem parkähnlichen Garten lag, und schrieb einen neuen Heimroman. Die Verleger interessierten sich nach seinem großen Bühnenerfolg plötzlich auch für seine Novellen und Romane. Man bewunderte oft, wie er die Kunst meisterte, mit zwei Federn zu schreiben, so grundverschieden war die Art seiner Bücher von seinem Schauspiel. Aber seine Bücher, vorher kaum beachtet, fanden viele Freunde; die „Märkischen Romane“ sah man in allen Buchhandlungen.

Eines Tages erschien der Fremde wieder, ganz plötzlich war er da.

Alfred Heideberg erschrak, wenn er auch mit dem Besuch hatte rechnen müssen. Kam er jetzt, um den Lorbeer für sich einzufordern?

Dem Fremden aber erschien der Erfolg des Schauspiels kaum noch besonders wichtig. Er brachte sein zweites Schauspiel, bat: „Erweisen Sie mir den gleichen Dienst, den Sie mir schon einmal erwiesen. Ich muß wissen, ob auch mein zweites Werk stark ist. Ich schwöre Ihnen wieder: Nie wird jemand erfahren, wer das Schauspiel geschrieben, und ich verlange von Ihnen den gleichen Schwur. Damit gehört es Ihnen. Holen Sie sich den Erfolg vor aller Welt; glücklich, heimlich und stark, ist er ja doch der meine.“

Alfred Heideberg wehrte sich gegen die neue Verlockung, aber der Fremde bat und bat. Er stellte ihn förmlich an, und Frau Hanna kam, half überreden. Da leistete Alfred Heideberg den Schwur, und auch seine Frau mußte tiefstes Schweigen geloben. Der neue seltsame Pakt war geschlossen.

Es gab ein paar kleine Umarbeitungen in dem zweiten Schauspiel; die Herren mußten sich ein paar mal treffen, um darüber zu reden. Einmal verabredete man sich bei der Schreibmaschinen-dame Heidebergs im Osten Berlins, bei der er schon hatte abschreiben lassen, als er noch Redakteur des kleinen Familienblattes gewesen. Er war ihr treu geblieben.

Auch das zweite Schauspiel wurde ein ganz großer Erfolg, und Alfred Heideberg gewöhnte sich mehr und mehr an seine Lage, die ihn wie mit Adlerschwingen hoch ins Licht des Erfolges getrag.

Und dann brachte der geheimnisvolle Fremde sein drittes Schauspiel. Er bat: „Behandeln Sie es wie die

beiden anderen, aber es ist noch nicht beendet — der eigentliche Schluß fehlt, ich habe nicht mehr die Kraft dazu, ihn zu schreiben. Tollen den Sie die Arbeit! Ich kann es nicht mehr, ich bin zu müde dazu, die Feder ist mir aus der Hand gefallen.“

„Ich werde das nicht können“, wehrte sich Alfred Heideberg.

Der andere lächelte ein wenig.

„Der Schluß ergibt sich von selbst aus dem Schicksal des Helden, den ich in dem Stück gezeichnet. Es ist mein eigenes Schicksal. Versuchen Sie das Stück zu vollenden, ich wünsche Ihnen von Herzen gutes Gelingen!“ Der Fremde reichte ihm die Hand. „Sie sollen niemals schwer tragen an dem Dienst, den Sie mir dadurch geleistet, daß Sie meine Schauspiele mit Ihrem Namen dekoren; mir schenken Sie dadurch ein großes Glück, und Sie sind keinem Menschen Rechenschaft schuldig. Ich betone das noch einmal, weil wir uns wahrscheinlich nicht mehr wiedersehen werden.“

Alfred Heideberg wollte eine Frage stellen; es kam ihm zuvor. „Lassen Sie mich weiterfragen in Ihrer Erinnerung als Unbekannter, der vielleicht nur dazu auf die Welt gekommen, Ihnen zu helfen, damit man aufmerksam wurde auf Ihre guten, starken Heimatlüber.“

Er ging dann gleich, sagte an der Tür leise:

„Der Schluß ist so einfach, Sie werden ihn bewältigen. Der Prinz in dem Schauspiel ist müde und gebohren. Ihm fehlte frisches, kraftvolles Blut, das der Vater war ja schon zu dünn in seine Adern gekommen. Er kann ja nicht mehr leben und muß sterben, weil er keinem großen Hindernis gewachsen ist. Ein schwacher, überzüchteter Mensch. Nun wissen Sie etwas über den Schluß Weisheit.“

Er ließ Alfred Heideberg seltsam betroffen zurück. Hatte der Unbekannte nicht auch geäußert, das unvollendete Schauspiel behandle sein eigenes Schicksal?

Eine Woche danach las er zufällig in einer Tageszeitung, auf seinem Schloß, nahe bei Köln, wäre Prinz Justinian Eberhard Bergöde gestorben, an Herzschlag im fünfunddreißigsten Lebensjahre. Er wäre der letzte männliche Namensträger des uralten Geschlechts gewesen.

Alfred Heideberg las darüber weg. Keine innere Stimme machte ihn darauf aufmerksam, daß Prinz Bergöde der Dichter der Schauspiele war, die seinem eigenen Namen soviel Glanz verliehen. Keine Ahnung streifte ihn, daß der Prinz, der am Rhein gestorben, sein Unbekannter war.

Oft dachte Alfred Heideberg noch an den Fremden, aber den Schluß des Schauspiels konnte er nicht schreiben — seine Feder war dafür zu spröde und hart, ihr fehlte das Sprühende, Warme, Packende, das den Schauspielen eigen war und sie so lebendig machte. (Fortsetzung folgt).

Turnen - Sport - Spiel

Nur ein Punktspiel in der Abteilung 4

Der Td. Krumhermersdorf, der mit seinen Punktspielen etwas im Rückstand war, trat gestern zum vorletzten Gang in Leubsdorf gegen den dortigen Td. an. Wieder Erwartungen gemannen die Krumhermersdorfer nur sehr knapp mit 3:2 Toren. Dieser Sieg genügt aber trotzdem, um für den Meistertitel nur noch zwei Anwärter übrig zu lassen: Krumhermersdorf und Dederan. Einen solchen Abschluß der Serienspiele hat sich wohl niemand träumen lassen. Der Reuling Krumhermersdorf, der von manchem Fußballbegeisterten bei Beginn der Serienspiele als Punktlieferant betrachtet wurde, hält nun tatsächlich die Chance zur Ertragung der Meisterschaft in der Hand. Der Entscheidungsspiel findet nächsten Sonntag in Krumhermersdorf statt. Der Gegner heißt SG Dederan und bringt mit seinem gestrigen Pokalsieg über den bezirksklassigen FC Preußen Chemnitz eine sehr gute Empfehlung mit. Eine Woche voll siebender Spannung steht also bevor. — Der Td. Leubsdorf, der nun in die 2. Kreisklasse zurückkehren muß, hat schließlich doch noch nicht ganz die Reife einer 1. Kreisklasse gehabt. Auf eigenem Gelände schlugen sie sich aber immer recht achtbar, und man muß ihnen Recht geben, daß das Glück nicht hold ist den Leubsdorfem umgegangen ist. Auf eigenem Gelände spielte Leubsdorf gegen Schellenberg 0:1, gegen Frankenberg 1:1, gegen Dederan 1:2, gegen Einsiedel 0:0, gegen Jschopau 0:1 und gestern gegen Krumhermersdorf 2:3. Nun, liebe Fußballfreunde, fällt selber ever Urteil!

Wie oben erwähnt, fand nur ein Punktspiel in der

Abteilung 4 statt, und als einziger Verein dieser Abteilung, der noch im Pokalwettbewerb verblieben war, kämpfte gestern der SG Dederan recht erfolgreich. Der 1. FC Jschopau hatte sich den Sportverein Sturm Chemnitz zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet und die JFS'er enttäuschten ihren Anhang recht angenehm durch einen glatten Sieg.

Die Ergebnisse:
Jschopau: 1. JFS—SV Sturm Chemnitz 7:2
Leubsdorf: Td.—Td. Krumhermersdorf 2:3
Dederan: Sport-Club—FC Preußen Chemnitz 4:1!!!

Stand der 1. Chemnitzer Kreisklasse, Abteilung 4:

| Verein | Spiel | gewonnen | unentschied. | verloren | Tore | Punkte |
|-----------------|-------|----------|--------------|----------|-------|--------|
| Krumhermersdorf | 15 | 9 | 2 | 4 | 48:27 | 20:10 |
| Dederan | 15 | 9 | 2 | 4 | 48:31 | 20:10 |
| Jschopau | 16 | 9 | 2 | 5 | 50:31 | 20:12 |
| Schellenberg | 16 | 8 | 2 | 6 | 42:40 | 18:14 |
| Franckenberg | 15 | 7 | 3 | 5 | 37:34 | 17:13 |
| Flaue | 15 | 5 | 5 | 5 | 42:31 | 15:15 |
| Grünhainichen | 15 | 5 | 3 | 7 | 37:39 | 13:17 |
| Einsiedel | 15 | 5 | 1 | 9 | 30:50 | 11:19 |
| Leubsdorf*) | 16 | 1 | 2 | 13 | 13:65 | 4:28 |

*) Td. Leubsdorf steigt ab!

Jschopau und Krumhermersdorf weiter erfolgreich

Der Club überführt SV Sturm Chemnitz 7:2 (3:0)!

Ein großes Spiel lieferte der Club gestern vor einer ansehnlichen Zuschauermenge, die denn auch großen Anteil an diesem hochinteressanten Kampfe nahm. Namentlich war es hier der Angriff des Clubs, der weitläufiger besser operierte als gegen Frankenberg. Alle fünf Stürmer, Kern II, Richter, Engelbrecht, Weißbach und Reichel waren in ausgezeichnete Verfassung und schossen aus allen Lagen. Die Abwehrreihe und Verteidigung dagegen waren angesichts des hohen und sicheren Sieges nicht ganz so tatkraftig als am vergangenen Sonntag gegen Merkur. Trotzdem aber standen auch diese Reihen gut durch und gaben sich allerhand Mühe, um den Gegner nicht ernstlich auskommen zu lassen. Kern im Tor zeigte auch in diesem Spiele eine zunehmende Form und dürfte sich diesen Posten nunmehr gesichert haben. Der SV Sturm Chemnitz überraste durch sauberes, schnelles Zu- und Abspiel und brachte die gesamte Clubhalbmannschaft oftmals sehr auf Touren! Die Angriffe der ehemals Bezirksklassigen zeigten freuzugewandte Momente im Strafraum des 1. JFS, der auch Mühe genug hatte, die Attacken seines Gegners abzuwehren. Die großen Bemühungen der „Zebras“ hätten bestimmt drei Tore verdient, aber leider. — Die Torabschluss war folgende: Zunächst war es Engelbrecht, der mit halbhohen Schuß ins Tor traf und bald darauf unaltbar zum 2:0 einrückte. Kurz vor Halbzeit war es Reichel, der scharf zur 3:0-Halbzeitführung „einmalte“. Im zweiten Akt dieser Auseinandersetzung war es wiederum Reichel, der einen Bombenschuß auf Gehäuse setzte, den der sehr gute Hüter der „Sturmleute“ nur abwehren konnte. Den zurückspringenden Ball erfasste Reichel jedoch im rechten Augenblick und schmetterte diesen mit großer Wucht ins Tor. 4:0 stand die Partie für den Club, aber die Chemnitzer gaben noch nichts verloren. Diese kamen denn auch durch wunderbaren Kopfball ihres zweifellos besten Stürmers Gobsch zu einem Tore. Der Club ließ aber nicht locker und zog noch einmal alle Register seines Könnens. Ein „Sturmman“ hatte hinten Hand gemacht. Gf. meter! Engelbrecht schielte diesen mit großer Wucht daneben, aber oh Pech, ein Chemnitzer war vorzeitig übergetreten, was selbstverständlich eine Wiederholung zur Folge hatte. Reichel trat zur Ausführung dieses Strafstoßes an und gab dem Schlußmann der Gäste keine Abwehrchance! 5:1 stand somit das Barometer für den Club, der dann durch überlegten Schuß von Rechtsaußen Kern II auf 6:1 erhöhte. Bei diesem Stande kamen die Gäste durch Selbsttor des Clubs zu ihrem zweiten und letzten Tore. Aber Richter, der ein überraschend produktives Spiel lieferte, antwortete postwendend darauf mit einem Scharfschuß an den Innenposten, wo der Ball — unaltbar für den Tormann — ins Netz flog. Mit 7:2 mußte der alte Fußballpionier Sturm Chemnitz schwer geschlagen das Feld verlassen und das weitaus bessere Spiel des Clubs anerkennen. Den Deuten aus der Großstadt dürfte auch hier die Erkenntnis gekommen sein, daß die „Spazier-

gänge“, wie man sie früher noch unternehmen konnte, heutzutage nach der „Provling“ kaum mehr möglich sind. Schiedsrichter Kadon (Td. Erdmannsdorf) überraschte durch sein sicheres Auftreten und konsequentes Handeln. In Krumhermersdorf kam die „Clubjugend“ nicht zu dem erwarteten Siege, denn man trennte sich dort draußen brüderlich 2:2 unentschieden.

Die Spiele der 2. und 3. Kl. in Wiesa mußten infolge Spielfähigkeit des Platzes ausfallen.

Am kommenden Sonntag fährt der Club nach Auerbach zum dortigen Td. Fris Blechschmidt.

Td. Leubsdorf 1—Td. Krumhermersdorf 1 2:3 (0:3).

Mit dem knappen Resultat von 2:3 hatte Krumhermersdorf gestern in Leubsdorf von Anfang bis Ende alle Hände voll zu tun, um die beiden wertvollen Punkte zu retten. Indem Leubsdorf, man kann sagen, nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren hatte, machten sie unserer grün-weißen Elf das Siegen derart schwer, daß Krumhermersdorf das ganze Spiel hindurch außergerat und zeitweise gefährlichen Produktionen, dazu gesellte sich noch eine Portion Schimpf. Vollkommen sinnlos war das engmaschige Stürmerpiel, anstatt mit breitgezogenem Planenspiel Leubsdorfs Hintermannschaft auseinanderzuschieben, zumal der Platz im großen und ganzen in better Verfassung war, nur vor den Toren war er sehr schlammig. Leubsdorf hatte Anstoß und setzte bis zum Schlußpfiff für seine Farben alles ein. Vor allen Dingen war es die rechte Sturmseite, die unsere Hintermannschaft reichlich mit Arbeit verhalf. Endlich in der 25. Minute gelang es Schubert W., das 1. Tor zu erzielen, indem er eine Flanke von links aufnahm und tückisch verwandelte. Durch Nachschuß von Richter S. kam Krumhermersdorf in der 40. Minute zum 2:0. Kurz vor der Pause rückte Weißig den Halbzeitstand von 3:0 her, indem er eine Steilvorlage von Stephan unaltbar verwandelte. Damit war Krumhermersdorfs Pulver verschossen. Sachte setzte zwar noch einige schöne Schüsse auf den Kasten, aber keiner war von Erfolg. Eine todsichere Sache vergab Linksaußen Richter, der, freistehend vom Tor, den Ball Leubsdorfs Torer in die Hände schob. Leubsdorf gab sich aber trotz dieser 3:0-Führung nicht geschlagen und legte 2 Tore hin, die bedenkliche Spuren von Aufregung bei Krumhermersdorf verursachten. Ganz gleich wie's war, die Punkte sind herein. Schiedsrichter Hummel, Chemnitz, war korrekt.

Td. Leubsdorf 2—Td. Krumhermersdorf 3 2:4 (0:4).

Td. Krumhermersdorf Mischjugend—1. FC. Jschopau A-Jugend 2:2. Hier piff Beyer vom 1. FC. Jschopau vollkommen unerfahren und parteiisch. Einige 11-Meter für Krumhermersdorf überließ er und verscherzte dadurch Krumhermersdorf den Sieg.

Alle Sportinteressenten weisen wir heute schon auf den Großkampf am nächsten Sonntag hin:
Td. Krumhermersdorf 1—SG. Dederan 1 um die Meisterschaft!
Herbert Richter.

BC Hartha Fußball-Gaumeister

BSB Chemnitz—Dresdner SG 2:3!

Die letzten Spiele in der Gauliga wurden mit besonderer Erbitterung durchgeführt. Spielfrei blieben Fortuna Leipzig und BC Hartha, den man nun als Gaumeister bezeichnen kann. Dieser Titel kann den Harthauern nicht mehr streitig gemacht werden, obwohl sie noch zwei Spiele zu erledigen haben; sie können diese Spiele auch verlieren, denn durch die Niederlage, die der Polizei-Sportverein Chemnitz durch den Dresdner Sport-Club mit 3:2 erlitt, führen die Harthauer mit fünf Punkten vor SG Planitz, BSB Chemnitz und Dresdner SG, die die gleiche Punktzahl von 19:15 aufweisen.

Mit besonderer Spannung verfolgte man die Begegnung zwischen dem Gaumeister, Polizei-SB Chemnitz, und dem Dresdner Sport-Club in Chemnitz. 15 000 Zuschauer erlebten einen großen Kampf. Die Dresdener führten zur Pause mit 2:1, mußten sich dann das Ausgleichstor gefallen lassen, konnten aber durch den Linksaußen Runz in der 67. Minute den Siegestreffer erzielen. — In Guts Muts Dresden und dem Rieser Sportverein fanden sich zwei vom Abstieg hart bedrohte Mannschaften in Dresden gegenüber. Es gab einen sehr erbitterten Kampf, den die technisch bessere Mannschaft der Dresdener mit 4:2 (3:1) für sich entschied. Die Kieler kämpften verzweifelt bis zur letzten Minute. — In Leipzig fanden zwei Gauliga-Spiele statt. Tura Leipzig fand auf eigenem Platz

dem Tschammer-Pokalgegner BSB Leipzig gegenüber. Tura wuchs in diesem Spiel über sich hinaus und brachte es fertig, den als Sieger angeesehenen BSB Leipzig vollkommen unerwartet mit 2:1 zu schlagen. Die Sieger schlossen die erste Spielhälfte 1:0 für sich. — Im zweiten Treffen kämpfte Wacker Leipzig gegen SG Planitz. Die Wacker-Elf zeigte sich von der guten Seite und konnte den Planitzern, die zur Pause 1:0 führten, ein Unentschieden von 1:1 abtrotzen; trotzdem muß Wacker absteigen.

Der Stand der Punktliste

Die Punktliste der Gauliga zeigt jetzt folgendes Bild: BC Hartha führt mit 22:10 Punkten; es folgen BSB Chemnitz, SG Dederan und SG Planitz mit je 19:15 (hier entscheidet das Torverhältnis), BSB Leipzig 17:15, Tura Leipzig 17:17, Guts Muts Dresden 15:17, Fortuna Leipzig 16:18, Rieser Sport-verein 13:21, Wacker Leipzig 9:23.

Erste Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal

Bezirk Dresden-Bautzen: Postportverein Dresden gegen Spielvereinigung Dresden 2:7; TB Grana-Dresden—Sachsen 1900 Dresden 7:1; Turngem. Nordwest Dresden gegen Birnauer Sport-Club 4:2; SG 1893 Dresden—BSB 03 Dresden

4:2; BSB Klotzsche—Sportfreunde Freiberg 6:2; Sportklub Zittau—Bubisla Bautzen 4:2; Bauhener Sport-Club gegen Dresdenla Dresden 1:7; TuSV Ostritz—Südwest 3:2; SG Weißitz—SC Kadebeul 3:1; Großenhain 1897—Meißen 08 7:3.

Bezirk Chemnitz: Postportverein Chemnitz—National Chemnitz 1:2; Döbelner SG gegen Germania Mittweida 4:0; SG Dederan—Preußen Chemnitz 4:1; SC Delnsitz gegen VfL Hohenstein-Ernstthal 1:4; TB Hornsdorf—SC Bahndorf 2:0; Mittweida 99—Teutonia Chemnitz 4:2; Germania Schönewitz—SC Chemnitz 2:4; BSB Annaberg—Sportclub Wilsdorf aus; Sportverein Obergailitz—BSB Chemnitz ausgel.; TB Kurwischknitz—Sportclub Hartmannsdorf 5:9; Sportfreunde Hartmannsdorf gegen TB Reichenhain 9:0.

Bezirk Glaucha-Zwickau: BC Gfsterberg—Sturm Reichenhain 3:1; SpVgl. Glaucha—1. Vogtl. FC Glaucha 2:4; BSB Adorf—SuSC Glaucha 3:9; BSB Auerbach—Sturm Rebengrün 1:2; TuS Merbau—SC Zwickau 1:6; FC 42 Zwickau gegen BSV Reinsdorf 8:1; Turng. Meerane—VfL Reichenhain 0:3; SV Schneberg—SC Eibenstock 2:1; Saxonia Bernsbach gegen BSB Glaucha 1:4; 1. FC Reichenhain—TB Leuzna 1:3; Punktspiele der Bezirksklasse: Spielvereinigung Falkenstein—Konkordia Glaucha 0:1; SG Georgenthal—Meerane 07 0:3.

Bezirk Leipzig: Helios Leipzig—TSV Lindenhof 4:1; Leipziger SC—SV 99 Leipzig 1:2; Olympia 1896 Leipzig—VfL Liebertwolkwitz 3:1; SV Leipziger Wölfe—Sportfreunde Leipzig 3:4 n. Verl.; FC Regis-Breitlingen—TSV Großschau 4:3; Sportfreunde Markranstädt—BSB Leipzig 3:1; BSB Zwenkau—BSB Wegau 2:3; TSV 47 Grimma—TuS Leipzig 1:2; TB Holzhausen—Victoria Leipzig 1:3. Punktspiele der Bezirksklasse: Spielvereinigung Leipzig—Eintracht Leipzig 4:3.

MZSA, Frankenber—Td. Jschopau 18:9 (10:5).

Mit obigem Ergebnis reichte die MZSA, seinen guten Ruf und der Td. Jschopau darf für sich behaupten, ehrenvoll gekämpft zu haben. Es wird schon etwas heißen, diesem Gegner 9 Tore entgegenzusetzen. Uebertragend war vor allem des Gegners Stürmerleistung. Unser Torhüter war einfach machtlos gegen diese Wälle, und die Hintermannschaft ebenso gegen die Schnelligkeit und geschickte Laufarbeit der MZSA-Stürmer. Und trotzdem bot der Td. eine gute Leistung. Mit großem Eifer boten sie dem Gegner in der ersten Viertelstunde eine gleichwertige Leistung, die die 5:4-Führung der Untrigen bezug. Im weiteren Verlauf der 1. Halbzeit triumphierte aber dann der Gegner. Trotz verzweifelter Abwehr war nichts dagegen zu tun, unaufhaltsam rollten des Gegners Angriffe heran, die meistens mit einem Erfolg abgeschlossen wurden.

In der zweiten Halbzeit war der MZSA weiter erfolgreich. Schwere Minuten hatte der Turnverein zu überstehen, ehe er sich wieder zusammensand. 15:5 stand das Spiel. Erst in der letzten Viertelstunde schaffte der Turnverein im Endspurt noch vier prächtige Tore, die für den Turnverein ein würdiger Abschluß des Spieles waren. Allgemein gesagt boten die Turnvereiner in plektischer Weise die dem Gegner eine gleichwertige Leistung, während die Taktik noch recht oft Fehler zeigte. Es fehlt unserer Elf vor allem etwas mehr Selbstvertrauen und ein erfahrener Betreuer, der diese Mängel wirksam beseitigt. Dann erst dürften die Fähigkeiten, die unsere Elf besitzt, voll zur Geltung kommen und der Turnverein ein würdiger Vertreter des schamanten Handball im RT. in Jschopau ein.

Adec.

Um den Meistertitel der Amateurbörer

Vom 9. bis 12. März finden in Bremen und Bremerhaven die Deutschen Amateurbörmeisterkämpfe statt. Zum 18. Male geht es um die Meistertitel des Vorpports.

Unter den 128 Teilnehmern, die aus den 16 Gauen gemeldet wurden, sind sechs Meister des vergangenen Jahres. Von ihnen verteidigen Etisch im Bantamgewicht, Miner im Federgewicht, Baumgarten im Mittelgewicht und Olympia-Sieger Runge im Schwergewicht die Meistertitel, während Graaf und Erich Campe um eine Klasse ins Bantam bzw. Mittelgewicht angetreten sind. Die Vorkampfermeister im Leichtgewicht und Halbschwergewicht, Schmucke und Jaspers, haben sich vom Vorpport zurückgezogen.

Der Gau Brandenburg, der bisher erfolgreichste Gau bei den Amateurbörern, ist mit 16 Wettkämpfen am stärksten vertreten. Die Brandenburger haben es, besonders durch die Erfolge des Berliner Vorclubs „Veross“, insgesamt auf 40 Meistertitel gebracht. Mittelrhein folgt mit 21 Meistertiteln vor Niederrhein (16), Bayern (13), Westfalen (9), Nordmark (8), Schleien, Mitte und Südbiel, (je 5). Die Niedersachsen, in deren Gebiet diesmal die Meistertitel ausgetragen werden, konnten sich bisher nicht einen einzigen Titel sichern. Heute zählt zu den kampfschwächsten Gauen Westfalen, das neben dem Olympia-Sieger Kaiser bekannte Börer wie Jakobowksi, Wutack, Schmarre und Blum gemeldet hat. Der Gau mit der geringsten Beteiligung ist Hessen, für den Meister Etisch als einziger Börer gemeldet wurde.

Beste Reiterklasse in Stuttgart

Beim Reiterturnier in Stuttgart, das dem schwäbischen Reiterverein einen sehr schönen Erfolg brachte, gab es eine Reihe von bemerkenswerten Ergebnissen. Sehr schwer beanspruchten sich die zur Extraklasse gehörenden Teilnehmer in ihrem Reitsport bei den mittleren Klassen. Zunächst hatte Obermann Windmann auf Ritt als erster die Rittzeit von 10 Sekunden unterboten. Dann ging die wilde Jagd um die Reihentafel an, aus der schließlich SS-Gaumpferführer Winter Temme auf der prächtigen Stute Nordland als Sieger hervorging. Temme brauchte nur 22 Sekunden für den recht schwierigen Kurs. Eine ganze Reihe von anderen Reitern hatte ebenfalls noch Windmanns Reiz unterboten können.

Bei den verschiedenen Dressur- und Materialprüfungen waren die Entscheidungen oft auch recht knapp. So belegte in einer mittleren Dressurprüfung für Berufsreiter Otto Loefer auf dem Olympiasieger Kronos mit knappem Vorrang den ersten Platz vor Fritz Secker auf Waldtaier und August Staed auf Hammer. Sehr heiß ging es auch im Endkampf des schweren Reitsportens um. Nicht weniger als zwölf Teilnehmer hatten sich für das Steden qualifiziert. Die Zeit die SS-Oberführer Winter Temme auf Nordland wucherte unterboten. Aber beim letzten Sprung machte die Stute einen Rumpel, der ihr vier Fehler eintraug und sie so am Sieg brachte. Bei einem Reitsport der Amazonen legte Bräulien van Heeren auf Hadmenweide.

Frauenhockey England—Deutschland 5:0. In London erlitt die Nationalmannschaft der deutschen Hockeyplayerinnen binnen kurzer Frist ihre zweite Niederlage. Nachdem unsere Frauen erst kürzlich gegen Holland unterlegen waren, mußten sie sich jetzt den Engländern mit 0:5 Toren beugen.

Großer Eisdance-Tag des BSC. Im Berliner Sportpalast gab es eine kleine Sensation, als der FC. Dabow, dessen Spieler fast vollständig bei der Londoner Weltmeisterschaft so erfolgreiche Mannschaft der Schweiz gestellt hatten, eine Niederlage erlitt. Die Dabower unterlagen der glänzenden aufzugesetzten Mannschaft des Berliner Schilfschub-Clubs mit 1:3 Toren. Unter den Publikumdarbietungen ragten die Vorstellungen der Geschwister Paulin hervor.